Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3383. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsvergleichen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr 266 Preis 15 Pfg. Sonnabend den, 11. November 1933 5. Jahrgang

Adolf Hitler sprach zum deutschen Volk.

Erhebender Verlauf der Stunde der nationalen Sammlung.

Führer und Volk.

Eine einzigartige Kundgebung.

Berlin, 10. Nov.

Für das gewaltige Geschehen des Tages war die Siemensstadt im Nordwesten Berlins der Mittelpunkt. Werk um Werk vereinigte sich auf diesem Riesenkomplex zu einer gewaltigen Symphonie deutschen Arbeitswillens, deutscher Ingenieurkunst, deutschen Fleißes und Schaffensdranges. Eine riesige, langgestreckte Halle breitete sich vor unseren Augen aus. Inmitten der verwirrenden Fülle von großen, schweren Maschinen steht die Belegschaft im Arbeitskittel, die Monteure im blauen Rock, die Ingenieure im weißen Kittel, viele Frauen, denn es muß auch hier viel feine Handarbeit verrichtet werden, Männer in braunen und schwarzen Lederschürzen. Insgesamt 9000 Mann Belegschaft sind in diesen Hallen versammelt. 4000 Mann, die im Dinamowerk selbst arbeiten und weitere 5000 als Abordnungen aus den übrigen Werken des Konzerns. Jubelnder Beifall donnert schallend, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die Halle betritt, um dann zunächst die Meisterbude aufzusuchen, in der der Rundfunk seine Arbeitsstätte hat.

Das Surren der Maschinen verstummt. Das Nahen des Führers kündet sich in der Halle mit brausenden Heilrufen von außen her an. Die Rufe pflanzen sich fort. Der Führer schreitet durch das Spalier der Belegschaft, die ihn ehrfürchtig mit erhobener Hand begrüßt. Inmitten der Halle heißt ihn

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

willkommen. Dann tritt der Minister vor das Mikrophon und führt aus: Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Man fährt von der Reichskanzlei aus durch die Wilhelmstraße, in der die Regierung ihren Platz hat. Von dort überquert man die Linden, dann geht es durch das Brandenburger Tor und am Reichstag vorbei, und bald ist man umgeben von den hohen Mietskasernen des Arbeiterviertels Moabit. Endlos und lang und grau ziehen sich die Straßen. Berlin ist eine Stadt der Massen. Ueber 4,5 Millionen Menschen jagen in ununterbrochener Hast dem täglichen Brot nach.

Mitten in dieser Stadt der Arbeit

hat die Regierung ihren Sitz aufgeschlagen, und mit Recht. Denn es ist eine Regierung der Arbeit. Siemensstadt, eine Stadt, die ihren Namen erhielt nach einer der größten industriellen und technischen Anlagen, die die moderne Weltwirtschaft überhaupt kennt. Unaufhörlich donnern die Eisenhämmer und singen die Maschinen

das Lied der schaffenden Arbeit.

Es sind gerade 15 Jahre her, da standen die marxistischen Volksverführer vor den betrogenen Massen, um ihnen Freiheit, Schönheit und Würde zu versprechen. Sie hätten genug getan, hätten sie ihnen nur Arbeit und Brot gegeben. Statt sich aber für das Volk einzusetzen, verkrochen sie sich hinter Parlamenten und Gesetzesbarrikaden. Zwischen ihnen und der Masse stand

der Parteifunktionär.

Sie wagten gar nicht mehr vor das Volk hinzutreten, denn, wenn es sie streng und unerbittlich anschaute, dann mußten sie vor ihm in Scham, in schlechtem Gewissen die Augen niederschlagen. Wie anders ist das heute! Schon weit vor der großen Maschinenhalle, die unser Ziel ist, sind die Straßen und Wege eingesäumt von grauschwarzen Menschenmauern. Das arbeitende Volk wartet auf seinen Führer, denn er wird heute mitten unter seine schaffenden Volksgenossen treten und

vor ihnen Rechenschaft ablegen.

um die Notwendigkeit der Verteidigung der nationalen Ehre zu begründen. Gerade der arbeitende Mensch hat einsehen gelernt, daß **ein Volk ohne Ehre auch immer sein Brot verliert und daß es deshalb in erster Linie Pflicht und Aufgabe der arbeitenden Menschen ist, die Ehre des Staates und der Nation zu verteidigen und eifersüchtig über ihre Unversehrtheit zu wachen. Welch eine gewaltige**

Demonstration vor der ganzen Welt.

Nun ruhen in einigen Augenblicken in ganz Deutschland die Maschinen. Nach dem Signal der Arbeitssirenen dieses Riesenwerkes werden überall in Stadt und Land auf allen Fabrikanlagen, Schiffen und Werften die Sirenen aufheulen. Auf den Straßen stehen die Menschen und die Verkehrsmittel für eine Minute still.

Ein ganzes Volk entblößt sein Haupt.

Es erbittet vom Himmel Gnade und Segen für die gerechte Sache seiner nationalen Ehre, die die Welt glaubte, uns verweigern zu können. Es ist eine Demonstration, die alle Standes- und Klassenunterschiede verwischt. Arbeiter, Bürger und Bauern, Städter und Dörfler, Männer und Frauen nehmen an ihr in gleicher Weise teil. Die deutsche Nation insgesamt erhebt durch die eindrucksvollste Bekundung ihres Willens, die überhaupt denkbar ist, feierlichst vor der ganzen Welt ihren Anspruch auf Ehre, gleiche Berechtigung und Frieden. Was in zweitausend Jahren deutscher Zerrissenheit und Zwietracht unerfüllbar blieb, hier wurde es Wirklichkeit. Das deutsche Wunder ist geschehen. Die Sehnsucht aller Gutgesinnten wurde erfüllt. Deutschland ist erwacht.

An dieser Stelle des Berichts von Minister Goebbels beginnen die Sirenen an zu heulen. Der Fabrikbetrieb hier und in ganz Deutschland steht still. Die Minute des Schweigens und der Besinnung folgt.

Dr. Goebbels fährt dann fort:

Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm das will. Dieses Wort, von den marxistischen Arbeiterverführern jahrzehntelang mißbraucht und fast zu Tode gerissen, wird in einer anderen neuen Bedeutung klar. Nicht um gegen die Nation und ihren Wohlstand zu demonstrieren, nein, um im Gegenteil die Geschlossenheit der deutschen Ehrauffassung vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt zu bekunden, sind die Hebel niedergedrückt und die Räder zum Schweigen gebracht worden.

Wie eine unsichtbare Parole stehen jetzt über ganz Deutschland die Worte, die der Führer uns als Signal mit in diesen Kampf hineingab:

Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre.

Wir haben nicht die Absicht, Europa in neue Kriegswirren hineinzustürzen, aber wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns ungestört unserer Arbeit nachgehen läßt.

Das deutsche Volk verdient nicht, als Nation zweiten Ranges behandelt zu werden. Es hat den Krieg zwar verloren, aber das ist keine Schande. Es hat anständig und mit Tapferkeit seinen nationalen Lebensbestand verteidigt, und die Ehre, die es im Kriege niemals preisgab, wird es sich auch im Frieden von keinem rauben lassen. Es ist kein Zufall, daß der Führer gerade das dem deutschen Arbeiter in der Entscheidungsstunde sagen will. Der Arbeiter hat die Not und das furchtbare Elend eines ehrlosen Friedens mehr als jeder andere Stand am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Er hat das Leben kennengelernt und weiß, daß es hart und unerbittlich ist.

Wie oft ist gerade das arbeitende Volk von gewissenlosen Verführern mißhandelt und irregeleitet worden? Kann es da wundernehmen, daß es skeptischer und kritischer ist, als mancher andere Stand, der nicht so in bitteren Erfahrungen gereift wurde? Aber hier fühlt das Volk in seinem dumpfen Instinkt, daß

Hitler sein Mann

ist. Er, der als Kind des Volkes aus dem Volk zu den höchsten Höhen menschlichen Erfolges emporstieg, der niemals die innere Verbindung zum Volke verlor und der sich jetzt wieder zum flammenden Wortführer seiner Rechte und Forderungen macht, niemand weiß so gut wie er, wieviel bittere Not noch in Deutschland zu Hause ist. Wir haben in unseren Tresors keine Reichtümer aufgestapelt, aber in unseren Herzen ruht die Beglückung neuer Ideen und neuer Willenskräfte. Deutschland hat sich selbst wiedergefunden. Es wird herrlicher denn je auferstehen.

Die Welt wird uns antworten, wenn das deutsche Volk am 12. November dem Führer seine Antwort gegeben hat. Ihm gilt in diesem Augenblick unser Dank und das Gelöbnis unzerstörbarer Treue. So, wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation, komme, was kommen mag, in Glück und Not, in Wollen und Werden, die beweisen, daß sie einander wert sind.

Zum Führer gewandt, schließt dann Dr. Goebbels mit folgenden Worten:

„Mein Führer! Die Belegschaft der Siemenswerke und mit ihr das ganze schaffende deutsche Volk dankt Ihnen, daß Sie in dieser Entscheidungsstunde unseres Kampfes um die deutsche Ehre und um einen wirklichen Frieden in Europa hierhergekommen sind, um zur Arbeiterschaft und zum deutschen Volk zu sprechen. Das deutsche Volk gelobt Ihnen in unerschütterlicher Treue in diesem Kampfe hinter Ihnen zu stehen, und komme, was kommen mag, die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden Europas zu verteidigen.

Der Führer hat das Wort."

In geschichtlicher Stunde.

Die Rede des Führers.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Arbeiter!

Wenn ich heute zu Ihnen und damit zu Millionen anderer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen spreche, dann habe ich mehr Recht dazu als irgendein anderer. Ich bin aus euch selbst herausgewachsen, bin selbst einst unter euch gestanden, bin in viereinhalb Jahren Krieg mitten unter euch gewesen und spreche nun zu euch, zu denen ich gehöre, mit denen ich mich noch verbunden fühle und für die ich letzten Endes auch kämpfe. Denn um meinetwillen wäre der Kampf nicht notwendig. Ich würde ihn auch nicht führen für eine Klasse oder für eine besondere Gesellschaftsschicht. Ich führe den Kampf für die Millionenmasse unseres braven, fleißig arbeitenden, schaffenden Volkes. (Stürmisches Bravo.)

Ich wende mich in einer geschichtlichen Stunde an euch. Einmal hat das deutsche Volk in einer solchen Stunde versagt. Die Folgen sind furchtbar gewesen. Ich möchte nicht, daß zum zweiten Male das deutsche Volk in denselben Fehler verfällt. Die Folgen würden wieder für viele, viele Jahre trostlos sein.

Ich war in meiner Jugend Arbeiter, so wie ihr, und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Lernen, und ich kann sagen, auch durch Hunger, langsam emporgearbeitet. In meinem Innersten bin ich aber immer das geblieben, was ich vorher war. Als ich nach dem Kriege in das politische Leben eintrat, tat ich es in der Ueberzeugung, daß unser Volk

von seiner politischen Führung schlecht beraten

war. In der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk als Ergebnis dieser schlechten Führung eine grauenhafte Zukunft vor sich sah. Ich tat es damals mit innerster Berechtigung deshalb, weil ich ja nicht zu denen gehörte, die irgendwie verantwortlich für den Krieg waren. Ich war so wenig für den Krieg verantwortlich, wie irgendeiner unter euch. Denn ich war damals genau so wie ihr, ein Unbekannter, über den das Schicksal zur Tagesordnung überging. Allerdings habe ich mich nicht zu denen gerechnet, die sich damals gegen die eigene Nation stellten. Ich war der Ueberzeugung, daß man

für das Schicksal der Nation eintreten

müsse, wenn nicht das ganze Volk früher oder später Furchtbares leiden sollte. Das ist es, was mich von den anderen getrennt hat, die sich in der kritischen Zeit gegen Deutschland wandten. Als der Krieg zu Ende war, nahm ich mir

als Frontsoldat

das Recht, das, was ich als richtig erkannt hatte, auch zu vertreten. Ich habe vorher nicht geredet und habe mich vorher nicht in irgendeiner parlamentarischen Tätigkeit bewegt. Ich war ein Mensch, der sich einfach das tägliche Brot verdient hat. Erst, als ich nach Kriegsende sah, daß die politische Führung nicht hielt, was sie der Nation versprochen hatte, sondern das Gegenteil kam, da ging ich in das Volk hinein und habe mit sechs anderen ganz kleinen Arbeitern gewirkt und

eine Bewegung gegründet,

aus der Ueberzeugung heraus, daß die Meinung, man könne durch den Kampf der Klassen untereinander das Schicksal auch nur einer Klasse bessern, ein Irrtum ist.

Wir haben diesen Irrtum im großen gesehen, auch in der ganzen Welt erlebt. Am deutlichsten im Friedensvertrag von Versailles.

Dieser Vertrag baut sich auf zwei grundfalschen Thesen auf:

Erstens: Der Ausgang eines Krieges, in dem es immer natürlich Sieger und Besiegte geben muß, könne für ewige Zeiten nun die geltende Rechtsnorm im Völkerleben sein. Das heißt, es könne für immer der eine der Sieger im Rechte sein und der Besiegte der Rechtlose. Das ist eine unmögliche These, auf die man keine Völkergemeinschaft aufbauen kann.

Die zweite These, die ebenso falsch ist, ist die, zu glauben, es gehe einem Volk um so besser, je schlechter es dem anderen geht. Ein ungeheuerer Irrtum! Diese beiden Thesen, die dem Vertrag zugrundegelegt worden sind, haben sich in einer verheerenden Weise ausgewirkt, nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die anderen Völker. Wir haben dann erlebt, daß Deutschland, um seine wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, gezwungen war, sich unter anderen Bedingungen auf den Export zu werfen. Daß der schärfste internationale Konkurrenzkampf begann, daß die politische Schuld allmählich ver-

Für eilige Leser

Die Rede des Führers Adolf Hitler im Dynamowerk der Siemenswerke bildete den Höhepunkt der Vorbereitungen für den geschichtlichen 12. November.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den deutschen Botschafter Nadolny, der sich in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Moskau begibt.

Die Eröffnung der Reichskulturkammer durch Reichsminister Dr. Goebbels am 15. November wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Montagu Norman wurde zum 15. Male auf ein weiteres Jahr zum Gouverneur der Bank von England ernannt.

Auf der Strecke Frankfurt a. M.—Niederlahnstein ereignete sich ein Eisenbahnunfall.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem großen Lastwagen und einem Arbeitertransportwagen in der Nähe von Metz wurden neun Personen getötet und achtzehn verletzt.

wurde, wurde in eine wirtschaftliche Schuld und der Zinsendienst genau dieselben Folgen zeitigte, wie der Kontributionsdienst vorher. Wir haben dann erlebt, wie die Rationalisierung kam, wie man Millionen von Menschen einsparte, immer nur getrieben von dem einen Gedanken: Wir müssen exportieren um jeden Preis, um Devisen zu beschaffen.

Der Binnenmarkt ist dadurch allmählich zerstört worden

und die Millionenarmee der Erwerbslosen entstanden.

Ich hatte erkannt, meine Volksgenossen, daß wir aus diesem Wahnsinn nicht mehr herauskommen würden, solange wir ja denselben Wahnsinn im Innern auch unter uns dulden.

Was im großen vertreten wurde, zweierlei Recht der Nationen, die Theorie, daß es einer Volkswirtschaft schlecht gehen muß, damit die andere leben kann — diese Theorie haben wir ja unter uns genau so gepredigt.

Was ist denn für ein Unterschied zwischen der Theorie des Klassenkampfes und der Theorie dieses Völkerkampfes? Es ist dasselbe! Derselbe Wahnwitz, zu meinen, einer Klasse könne es besser gehen, wenn es der anderen schlechter geht.

Ich war damals im Jahre 1919 überzeugt, daß über alle Klassen hinweg das Volk von selbst sich wieder zusammenfinden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Es war natürlich, daß sich dagegen viele Interessenten finden würden. Es war verständlich, daß die Organisationen, die die Klassen bildeten, sich dagegen sträuben würden.

Man kann aber nicht das Volk zugrundegehen lassen, weil diese Organisationen leben wollen. Denn

ein Volk lebt nicht für Theorien,

nicht für Programme, auch nicht für Organisationen, sondern alle diese haben dem Leben eines Volkes zu dienen.

Und heute erleben wir, daß auch der Völkerstreit untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten Interessenten. Es ist eine wurzellose internationale Clique, die die Völker gegeneinander hetzt. (Zustimmung.) Es sind das die Menschen, die überall und nirgends zu Hause sind, die nirgends einen Boden haben, auf dem sie gewachsen sind, sondern die heute in Berlin leben, morgen in Brüssel sein können, übermorgen in Paris und dann wieder in Prag oder Wien oder in London, und die sich überall zu Hause fühlen. (Lebhafte Zustimmung.) Sie können überall ihre Geschäfte tätigen, aber das Volk kann ihnen nicht nachfolgen. Das Volk ist ja doch gekettet an seinen Boden, gebunden an seine Heimat, ist gebunden an die Lebensmöglichkeiten seines Staates, der Nation. Der Bauer ist auf seinem Boden festgelegt, der Arbeiter hängt an seinem Werk. Wenn es zugrundegeht, wo wird ihm geholfen? Was heißt heute internationale Solidarität der Klasse? Das sind glatte Theorien in einer Zeit, in der überall die Not schreit und die Völker schwer zu kämpfen haben um ihr Dasein.

Die Kraft von uns allen, sie liegt nicht in diesem internationalen Phantom, sie liegt hier in unserer Heimat! (Bravo.)

Diese Kraft zu wecken und zu stärken, war immer mein Ziel. Ich schuf daher eine ganz neue Bewegung, die von vornherein über alle Erscheinungen des Zerfalls hinweg eine neue Gemeinschaft aufzubauen hatte. Was gilt mir eine Theorie, wenn ich sieben Millionen Erwerbslose sehe. Wären sie glücklich, wenn ich Theorien verkünde? Mit sechs oder sieben Mann habe ich begonnen. Heute ist es die größte deutsche Bewegung, nicht durch Zufall und nicht, weil mir der Weg leicht gemacht wurde, sondern weil die Ideen, auf die ich baute, richtig sind. (Lebhafter Beifall.) Nur deshalb konnte sie sich durchsetzen. Denn das können Sie sich, meine Arbeiter, wohl denken, daß, wenn ein Mann in Ihrer Lebenslage beginnt, eine Bewegung zu gründen, ihm nicht die Erfolge zufliegen, ist selbstverständlich. Es gehört

eine große Zähigkeit und ein unerhörter Wille

dazu, überhaupt dieses Werk zu beginnen. Und das möchte ich Ihnen heute sagen: Wenn ich diesen Glauben hatte, habe ich ihn nur gehabt, weil ich das Volk kannte und weil ich niemals an der Qualität des deutschen Volkes zweifelte. (Lebh. Beifall.)

Nicht die intellektuellen Schichten haben mir den Mut gegeben, dieses gigantische Werk zu beginnen, sondern den Mut habe ich nur gefaßt, weil ich den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern kannte. (Stürm. Beifall.)

Ich wußte, daß diese beiden Schichten einst die tragenden des neuen Reiches werden und daß sich dann von selbst mit ihnen verbinden werden auch die Schichten der geistigen Arbeiter. Ein gigantisches Programm! Und als ich am 30. Januar nach 14jährigem erbittertem Kampf berufen wurde, da hatte ich nur den einen Wunsch, diese großen Aufgaben zu erfüllen.

Was heißt für mich ein Titel?

Ich brauche keinen Titel!

Mein Name, den ich mir aus eigener Kraft erwarb, ist mein Titel! (Stürmischer Beifall.) Ich möchte nur, daß die Nachwelt mir einmal bestätigt, daß ich anständig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen mich bemüht habe. **Wir haben in diesen neun Monaten gearbeitet und Großes erreicht. Vielleicht wird mancher unter Ihnen sein, der es mir nicht verzeihen**



Der Führer bei den Münchener Wiedersehensfeiern.

Im Sterneckerbräu — dem Gründungsort und ersten Parteilokal der NSDAP. — trafen sich die alten Kämpen vom 9. November 1923. Wie unser Bild hier zeigt, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seine alten Mitkämpfer durch Handschlag einzeln zu begrüßen.

kann, daß ich die marxistischen Parteien vernichtete. Ich sage: Mein Freund,

ich habe auch die anderen Parteien genau so vernichtet.

(Beifall.) Ich habe nicht die Vertretung der Arbeiterschaft beseitigt, nein, ich habe die Vertretung aller Klassen beseitigt. (Beifall.) **Ich habe nie gesagt, in diesem neuen Staat darf der Arbeiter keine Vertretung mehr besitzen, im Gegenteil ich bin der Ueberzeugung, daß nur die gleiche Berechtigung aller einen erträglichen Zustand für alle schaffen kann.** Allerdings verstehe ich darunter niemals die Anmaßung der Stände, gegeneinander einen Dauerkrieg zu führen. Als ich kam, hatte Deutschland über 6,2 Millionen Erwerbslose und jetzt sind es 3,7 Millionen. Es ist das für neun Monate eine Leistung, die sich sehen lassen kann. (Stürmischer Beifall.) Wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern uns abgemüht, Tag für Tag, und wenn einige sagen: Ja, aber unser Existenzniveau ist nicht besser geworden, dann antworte ich: Das Erste war, daß ich die Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingliederte. Das Nächste wird sein, die Konsumkraft zu steigern. Das liegt ja in unserem eigenen Interesse. Dem deutschen Bürger muß ich sagen: Denke ja nicht, daß es Dein Interesse ist, wenn es dem Arbeiter schlecht geht. Im Gegenteil! Je mehr er selbst an Konsumkraft besitzt, um so besser wird es Dir gehen. Es ist nicht so, daß das Unglück des Einen das Glück des anderen bedeutet. Im Gegenteil! **Man hebe die Kraft eines Volkes insgesamt und sie kommt allen wieder unmittelbar zugute.**

Es ist eine ungeheuere Erziehungsarbeit, die wir begonnen haben, und ich weiß, daß sie noch lange nicht zu Ende ist. Und wenn links und rechts Verbockte dastehen und sagen, aber uns bekommt Ihr nie, dann sage ich: Das ist uns gleichgültig, aber die Kinder bekommen wir dann. (Stürmischer Beifall.) Sie erziehen wir von vornherein zu einem anderen Ideal und erziehen sie zueinander.

Wir haben den Krieg begonnen

gegen die Korruption,

und ich schämte mich bisher fast, Ihnen die Ergebnisse mitzuteilen, weil ich immer fürchtete, daß man das ganze deutsche Volk mit diesen Spitzbuben identifiziert.

Wenn ich aber dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot erschließen, wenn ich es wieder in Ordnung bringen will, dann kann ich das nur tun, wenn es Ruhe und Frieden besitzt. Man sollte mir nicht zumuten, daß ich so wahnsinnig sei, einen Krieg zu wollen. Ich weiß nicht, wieviele von den fremden Staatsmännern den Krieg überhaupt als Soldaten mitgemacht haben. Ich habe ihn mitgemacht! (Tosender Beifall.) Ich kenne ihn. Von denen aber, die heute gegen Deutschland hetzen und das deutsche Volk verleumden — das weiß ich —, von denen hat keiner jemals auch nur eine Kugel pfeifen hören. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben in neun Monaten uns nur mit unserem Volk beschäftigt und unsere Aufgaben studiert, wollten nur sie lösen, und ich bin der Meinung, andere Staatsmänner täten gut, wenn sie auch sich ihren eigenen Aufgaben widmen wollten. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe in diesen neun Monaten nicht eine Maßnahme getroffen, die irgendeinen Staatsmann beleidigen, ein Volk verletzen konnte. Im Gegenteil! In diesen neun Monaten erklärte ich immer wieder:

Die Völker müßten wieder vernünftig werden

und sich nicht von einer kleinen Clique internationaler Menschen gegeneinander verhetzen lassen. Ich erklärte, das deutsche Volk hat nur den einen Wunsch, nach seiner Fasson selig werden zu können. Man solle uns in Ruhe lassen. (Stürmischer Beifall.) Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer ein und sie sollen sich nicht in unsere einmischen. Wenn überhaupt jemand auf der Welt sich bedroht fühlen kann, dann sind das doch nur wir allein.

Wir wollen Frieden und die Verständigung, nichts anderes!

Wir wollen unseren früheren Gegnern die Hand geben! Es muß wieder ein Strich gezogen werden unter die traurigste Zeit der Weltgeschichte. Man sagt: Ich meine es nicht ehrlich. Ich sage: Was soll ich denn tun, daß ihr uns glaubt? Meine Volksgenossen. Ich glaube in einer solchen Zeit muß man sehr hart sein und darf vor allem von seinem Recht keinen Zentimeter abweichen. (Stürmisch anhaltender Beifall.) Ich bin der Ueberzeugung, daß alle Probleme des Lebens, wenn verschiedene Partner in die Erscheinung treten, nur gelöst werden können, wenn diese Partner gleichberechtigt sind. Es ist ja auch im Wirtschaftsprozeß so. Stellt Euch vor, daß im Wirtschaftsprozeß ein Partner, ob Unternehmer oder Arbeiter, überhaupt ohne Recht ist und der andere besitzt alle Rechte und alle Macht. Ihr wißt selbst, daß dann kein erträglicher Vertrag und kein erträglicher Zustand möglich ist.

Im Völkerleben ist es genau so. Es geht nicht an, daß ein Volk alle Rechte hat und das andere Volk hat überhaupt kein Recht. Das geht nicht!

(Stürmisch anhaltender Beifall.) Wenn irgend etwas den Frieden erschüttert und Unfrieden erzeugt, dann ist es eine solche ungleiche Verteilung des Rechts im Leben des einzelnen sowohl als im Völkerleben.

Und ich würde ein Lügner werden am deutschen Volke, wenn ich ihm eine wirtschaftliche Besserung seiner Lage versprechen wollte, ohne zugleich auch seine Gleichberechtigung in der Welt zu fordern.

Das Eine geht nicht ohne das Andere, und ich kann Ihnen sagen, daß ich auch hier nur das Recht der deutschen Nation vertrete. (Beifall.) Solange ich auf diesem Platz stehe, werde ich mich so aufführen, daß mir keiner sagen kann: Du hast früher anders geredet, als Du jetzt handelst.

Man sage mir nicht: Ja, was heißt denn Ehre? Meine Arbeiter! Ehre heißt in diesem Falle gleiches Recht, und gleiches Recht heißt die Möglichkeit, auch seine Interessen vor den anderen vertreten zu können. Wenn die Welt diktieren will, dann ohne meine Unterschrift. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und wenn die Welt sagt: Ja, wir sind dazu deshalb gezwungen, weil wir Euch nicht trauen können. Wieso? Wann hat das deutsche Volk jemals sein Wort gebrochen? Es hat leider meistens sein Wort zu hartnäckig und allzu treu gehalten. Hätten wir im Weltkriege nicht so stur und so treu zu unseren Verbündeten gestanden, dann wäre vielleicht Deutschland besser gefahren.

Wir protestieren dagegen, daß man den Charakter eines Volkes nach seinen Emigranten beurteilen will.

Wir beurteilen auch nicht die anderen Völker nach denen, die bei uns über ihren Staat schimpfen. Wir beleidigen nicht Engländer und Franzosen nach irgendeinem Hergelaufenen, der hier genau so wenig zu Hause ist, wie vorher in Paris und vorher in London. Das sind nicht die wertvollen Elemente einer Nation.

Wertvoll sind die, die da sind, die arbeiten und schaffen und nicht die internationalen Zigeuner. (Beifall.)

Dieser Clique setze ich

das Bekenntnis der ganzen Nation

und meine eigene Erklärung entgegen. Deshalb dieser Appell zum 12. November! Viele Jahrhunderte hindurch hat das Ausland damit gerechnet, in Deutschland Verbündete zu haben. Erst waren es charakterlose Fürsten, die eiskalt ihre Völker verrieten, dann sind es Parteien gewesen, Weltanschauungen. Immer haben sie Verbündete gehabt. (Pfuirufe.)

Jetzt will ich den Gegnern zeigen, daß sie keine Verbündete mehr in Deutschland haben.

Jahrhundertelang hat es sein Schicksal versucht in Uneinigkeit und hat grauenhafte Ergebnisse geerntet.

Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal versuchen in Einigkeit, daß wir jetzt den Versuch unternehmen, unser Schicksal zu gestalten in einer unzertrennlichen Gemeinschaft.

Ich bin daher dafür in Deutschland der Garant, daß diese Gemeinschaft nicht zugunsten einer Seite unseres Volkes ausschlägt.

Ihr könnt mich als den Mann ansehen, der keiner Klasse angehört, der keinem Stand angehört, der über alle dem steht. Ich habe nichts als die Verbindung zum deutschen Volk.

(Langanhaltende Heilrufe.) Für mich ist hier jeder ganz gleich. Was interessieren mich die Intellektuellen, was interessieren mich die Bürgerlichen, was Proletarier —

mich interessiert nur das deutsche Volk ganz allein. Dem gehöre ich, und dafür setze ich mich ein, und dieses deutsche Volk will ich am 12. November der Welt vorführen, so, wie es ist.

(Lebhafter Beifall.) Sie sollen sehen, daß das, was ich erkläre, nicht die Sprache eines Einzelnen ist, sondern daß das ganze Volk wie ein Mann dahintersteht.

Und genau so bitte ich Sie auch: **Treten Sie ein für diesen Begriff des gleichen Rechts, so, wie Sie selbst kämpfen mußten und gekämpft haben für das eigene Recht als deutsche Arbeiter. Ebenso müssen wir heute kämpfen für das Lebensrecht unseres ganzen Volkes, müssen eintreten dafür und dürfen nicht selbst unsere Ehre, unser gleiches Recht preisgeben.**

Danach müssen Sie meinen Entschluß verstehen, wenn ich den hohen internationalen Mächten nun erkläre: Wir sind gerne bereit, an jeder Konferenz mitzuwirken, wir sind gerne bereit, an jedem internationalen Vertrag mitzuwirken — aber immer nur als Gleichberechtigte. Ich habe mich niemals als Privatmann in eine vornehme Gesellschaft eingedrängt, die mich nicht haben wollte oder die mich nicht als gleichwertig ansah. Ich benötige sie dann nicht und das deutsche Volk hat genau soviel Charakter! Wir sind nicht irgendwo als Schuhputzer, als Minderwertige beteiligt, nein, entweder gleiches Recht oder die Welt sieht uns auf keiner Konferenz mehr! (Langanhaltender Beifall.) Heute hat das Schicksal nun mir mehr Macht gegeben, als die vielen Jahrzehnte vorher ein Kanzler in Deutschland besaß.

Ich kann nicht preisgeben, wofür ich viele Jahre gekämpft habe.

Und wenn ich Euch auffordere, am 12. November einzutreten, Mann für Mann, für mich zu stimmen, für diesen Entschluß, für diesen Reichstag, so könnt Ihr nicht sagen: Das brauchst Du. Ich brauche das persönlich wirklich nicht. Ich könnte darauf Verzicht leisten. Ich habe noch für 3½ Jahre Generalvollmacht. Ich stehe fest. Nicht ich brauche es — das deutsche Volk braucht es, Ihr selber braucht es. (Stürmische Zustimmung.) Euere Arbeit braucht es. Ihr werdet jetzt vor die Welt treten mit mir und hinter mir und feierlich erklären:

Wir wollen nichts anderes als Frieden. Wir wollen nichts anderes als Ruhe. Wir wollen nichts anderes, als uns unseren Aufgaben widmen. Wir wollen unser gleiches Recht und lassen uns nicht unsere Ehre von irgend jemandem nehmen.

(Beifall.) Wenn wir das am 12. November tun und wenn die ganze Nation hier ihre Pflicht erfüllt, dann wird damit zum ersten Male vielleicht in der deutschen Geschichte der ganzen Welt klar, daß sie nun anders mit uns verkehren muß, daß sie nicht mehr hoffen kann auf unsere Uneinigkeit und Zersplitterung, daß sie sich abfindet mit dem, was ist, nämlich mit dem deutschen Volk. (Langandauernde Beifallsstürme.)

★

Minute der Besinnung.

Wie die Reichshauptstadt die Feierstunde erlebte.

Berlin, 10. Nov.

Berlins Straßen und Plätze tragen besonders reichen Fahnenschmuck. Riesige über die Straßen gespannte Transparente und große Aufschriften an den Häusern verkündeten die Parole für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Vor zahlreichen Privathäusern, Gaststätten und vor allem vor Rundfunkgeschäften waren große Lautsprecher aufgestellt worden, vor denen sich schon lange vor Beginn der großen Kundgebung Menschenmengen versammelten; alle die, die die Rede des Führers zu Hause oder in den Betrieben nicht anhören konnten, hatten hier Gelegenheit, diese Feierstunde mitzuerleben. Als am Potsdamer Platz, dem Verkehrsmittelpunkt der Reichshauptstadt, greller Sirenenklang den Beginn dieser ernsten Gedenkminute anzeigte, und der Verkehrssturm seine Signallichter ausschaltete, ertönten von allen Fahrzeugen die verschiedensten Lautzeichen. Straßenbahn, Autoomnibusse, Untergrundbahn, die unzähligen Privatfahrzeuge und mit ihnen die hunderttausend Fußgänger blieben auf der Stelle stehen. Die Menge entblößte ihr Haupt und verharrte, den Arm zum deutschen Gruß erhoben, in Schweigen und Gedenken. Die Fahrgäste in den öffentlichen Verkehrsmitteln hatten sich von ihren Sitzplätzen erhoben. Die tiefe Ergriffenheit, die in dieser stillen Minute alle empfanden, war so mächtig, daß viele Frauen und auch Männer ohne Scheu ihre Teilnahme unter Tränen erkennen ließen. Stark und sichtbar war die Verbundenheit, die das ganze deutsche Volk in dieser Stunde des Kampfes um seine Ehre einte. Nach Beendigung der stillen Minute eilte alles an seinen Platz, um die Rede des Führers zu hören. Die Straßen der Reichshauptstadt waren um diese Zeit fast wie ausgestorben.

Volkes Stimme.

C. Volkes Stimme ist Gottes Stimme! Aber ebenso selten wie Gott, läßt das Volk seine Stimme hören. Was man in den Zeiten des Parteienstaates die Stimme des Volkes nannte, war meist nur der Lärm parteipolitischen Gezänkes, der hervorbrach, wenn die Wähler zur Urne gerufen wurden. Die wahre Stimme eines Volkes vernehmen wir nur in großen historischen Augenblicken, wenn ein Volk, aufgewühlt bis ins innerste, mit fast traumwandlerischer Sicherheit aus Blut und Seele heraus seinen Willen kundtut. Dann „braust ein Ruf wie Donnerhall"! Solche Volksstimme kündet Zeitenwenden an, und schwer hat sich bisher immer gerächt, wenn der Versuch gemacht wurde, sie zu überhören oder zu unterdrücken. Sie läßt sich nicht unterdrücken, denn sie ist ein Naturereignis von elementarster Kraft und setzt sich durch, allen Widerständen zum Trotz. Ist der Ruf nicht imstande, Schläfer und Träumer zu wecken, oder böswillige Hörer zu bekehren, dann wandelt er sich zur Tat, die ebenso naturgegeben hervorbricht, wie es vorher die Stimme aus der Brust des Volkes tat.

Am 12. November wird dem deutschen Volk Gelegenheit gegeben, seine Stimme zu erheben, die Stimme, die seinen Willen kundtun soll, seinen Willen zu Ehre und Frieden! Die Welt soll diesen Ruf hören, denn es geht um Großes. Nicht nur um die Friedenssehnsucht eines Landes, sondern um die Grundlage für einen neuen, wahren Friedensstand Europas, ja der Welt! Das ganze Volk wird wie ein Mann stimmen, und es wird nur eine Stimme sein, die sich bekennt zum Führer Adolf Hitler und seinem Friedensangebot, zu Adolf Hitler und seiner Forderung nach Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung. Es wird ein Ruf, ausgehend aus deutscher Seele, dröhnen durch die Welt, der nicht wieder verstummen wird und kann, der nicht überhört oder unterdrückt werden darf. Denn wehe der Welt, die eines Volkes Stimme nicht versteht, die sich taub stellt gegen solchen Ruf Gottes, blind gegen den Wink des Schicksals.

Am 12. November wird das deutsche Volk vor eine weltgeschichtliche Aufgabe gestellt: es muß der Welt zeigen, hier hat sich ein Volk zusammengefunden nach schweren Irrgängen und dunklen Wegen zur Nation. Zur Nation mit dem unbeugsamen Willen zum Staat, der seinen Führer nicht auf Grund demokratisch-parlamentarischer Künsteleien mit der Ausführung seines Willens „beauftragt", sondern der im Willen seines Führers seinen eigenen Willen erkennt und in dem Wort seines Volkskanzlers die Stimme des Volkes.

Politische Umschau

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den deutschen Botschafter Nadolny, der sich in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Moskau begibt. Der Reichspräsident benutzte diesen Anlaß, um dem Botschafter seinen Dank für die als Vertreter Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen.

*

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. November 4 635 537 gegenüber 4 524 643 am 1. Oktober dieses Jahres. Hiernach ist eine Zunahme von 2,45 v. H. eingetreten.

*

Am 15. November 1933 wird der Reichsminister Dr. Goebbels die Reichskulturkammer feierlich eröffnen. Es wirken mit das Philharmonische Orchester unter Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und Dr. Richard Strauß, Heinrich Schlusnus, Friedrich Kayßler und der Bruno Kittelsche Chor. Die Veranstaltung findet statt in der Zeit zwischen 12 und 13.30 Uhr und wird von allen deutschen Sendern übertragen.

*

Der Vorstand der Interessengemeinschaft Kattowitz AG. und Vereinigte Königs- und Laurahütte hat beschlossen, dem Antrag der Angestellten und Arbeiter auf Umbenennung der Bismarckhütte in „Huta Batorego" stattzugeben.

*

Der österreichische Ministerrat beschloß, daß am Tage der Republik, dem 12. November, sämtliche Versammlungen und öffentlichen Kundgebungen zu unterbleiben haben. Darunter fallen auch militärische Aufmärsche. Die einzige offizielle Feier in Wien wird ein Hochamt in der Stephanuskirche sein. Der Beschluß dürfte, abgesehen von dem stark legitimistischen Einschlag in der Regierung, auf die Besorgnis zurückzuführen sein, daß unter dem Deckmantel von Feiern des Staatsfeiertages politische Kundgebungen veranstaltet werden könnten.

*

Der englische Ministerpräsident Macdonald hielt eine große politische Rede, in deren Verlauf er einen eindringlichen Appell an Deutschland richtete, sich wieder an den Abrüstungsverhandlungen zu beteiligen. Den Anlaß zu dieser Rede bildete ein Bankett in der Guildhall gelegentlich der Amtseinführung des neuen Londoner Bürgermeisters, an dem nach alter Tradition die gesamte englische Regierung, das Diplomatische Korps und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

*

Eine Abordnung des national-lutherischen Kirchenrats überreichte dem Präsidenten Roosevelt anläßlich des Luther-Jubiläums eine bronzene Luther-Plakette.

*

Wie die Farmerverwaltung bekanntgibt, hat die amerikanische Bundesregierung eine viertel Milliarde Dollar als Vorschüsse und zum Ankauf von Maisvorräten bereitgestellt.

*

Die im Fort Atares oberhalb der Stadt Havanna eingeschlossenen etwa 2000 Aufständischen hißten die weiße Flagge, nachdem die Regierungstruppen die Wasserzufuhr abgeschnitten hatten. Der Aufstand scheint also von der Regierung unterdrückt zu sein.



Bildtelegramm aus München von der 9.-November-Gedenkfeier.

Dieses Bildtelegramm aus München berichtet von dem Opfergang zum Gedenken an die gefallenen Helden der nationalsozialistischen Revolution: Der Zug der Kämpfer vom 9. November 1923 wiederholt vom Bürgerbräukeller aus den Weg, den er vor zehn Jahren beschritten hat. Links vom Führer sieht man Ministerpräsident Göring, rechts — hinten die Blutfahne vom 9. November 1923, deren erster Träger an diesem Unglückstage gefallen ist.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 12. und 13. November.

Sonnenaufgang	7.16	7.18
Sonnenunterg.	16.12	16.11
Mondaufgang	0.22	1.30
Monduntergang	13.56	14.07

12. November 1492: Kolumbus entdeckte Amerika.

12. November 1755: General Gerhard v. Scharnhorst geb.

13. November 1862: Der Dichter Ludwig Uhland gest.

St. Martins-Bräuche.

Unser Volk ist gewohnt, große kirchliche Feste mit weltlichen Feiern zu umranken. Es liegt das in unserem Volkstume und wer es unterbinden wollte, würde die Seele des Volkes unserer Gaue kränken.

Die Sitten und Bräuche zum Martinsfeste sind alter Herkunft, reichen teilweise sogar über das Mittelalter hinaus. Die Martinsfeuer sind jedenfalls ältesten Ursprungs. Unsere heidnischen Vorfahren brachten in der Herbstzeit ihrem obersten Gotte Wodan Dankopfer für die Früchte des Feldes dar. In unseren westlichen Landen ist die Sitte, Martinsfeuer anzuzünden, weit verbreitet. Da leuchten am Vorabende oder am Festabende selbst auf Bergeshöhen der Eifel, an der Ahr und an der Rheinstrecke von Bonn bis Koblenz weithin diese Feuerzeichen und es besteht oft ein reger Eifer unter den Nachbarorten, durch die Frühe des Anzündens oder die Wucht der Flammen andere zu überbieten. Die Jugend hat bei dem Ansammeln der Brennstoffe die Hauptarbeit zu leisten und Wochen vorher werden die Abende benutzt, um in Gruppen unter Absingen plattdeutscher Volkslieder von Haus zu Haus gehend Kisten, Körbe, Bohnenstroh, Reisig, Strohbüsche und zerfallende Fässer zusammenzuschleppen und zu geeigneter Zeit zum Brennplatze zu bringen. Unter fröhlichen Martinsliedern umzieht und umsteht man die zum Abendhimmel züngelnden Flammen und vergnügt sich bei jugendlichem Frohsinn.

In manchen Gegenden Westdeutschlands bildet das Martinsfeuer den Abschluß eines Martinsfackelzuges. In vielen Orten ist er allhier sehr lange in Brauch. Bonn und Düsseldorf halten ihn schon jahrzehntelang ab, in verschiedenen Gegenden hat man ihn neu aufleben lassen.

Einen malerischen Anblick gewährt der imposante Lichterzug, der sich durch die Straßen wie eine feurige Schlange zieht. Welche Freude wirft der buntfarbige Kerzenschein auf die Gesichter der Kinder, da sie ihre selbstverfertigten Fackeln tragen, ihre als Lampen geschnittenen Rüben- und Kürbisköpfe! Manches kleine Kunstwerk wird da in jugendlicher Begeisterung zur Schau getragen. Aus den launigen Martinsliedern klingt die frohe Erregung begeisterter Kinderherzen, und die jubelnde Jugendschar folgt ihrem lieben Martinus, der hoch zu Roß die Spitze ihres Zuges verschönert, gefolgt von schnatternden Gänsen, die bei nachfolgender Verlosung ihren neuen Eigentümer finden sollen, von Gänseliesseln und Gänsebuben umtanzt. Leise zieht, während die Kerzlein langsam niederbrennen, der Gedanke an die Martinswecken durchs Kindergemüt und sporni erneut zu frischem Weiterschreiten an. Auch wartet nach ländlicher Sitte ihrer zuweilen eine Düte mit rotwangigen Aepfeln und krachenden Nüssen. An den in die Straßen hineinduftenden Reibkuchen oder Buchweizenplätzchen vergnügt sich nach dem Fackelzuge in manchem Eifeldorfe die Familie, die Bewohner der Ahr loben an diesem Abend vornehmlich ihre Milchweckzoppe und manche Martinsgans, die ja heuer nach Feinschmeckerurteil am besten munden soll, schmort auf abendlichem Herdfeuer und wird nachher beim Martinstrank, dem ersten Proben des neuen Weines, verzehrt. In der folgenden Nacht aber soll in einigen Dörfern St. Martin rundziehen und seine Gaben in aufgestellte Kinderschuhe legen.

Fichte mahnt!

Es sollen erst alle satt werden und fest wohnen, ehe einer seine Wohnung verziert, erst alle bequem und warm gekleidet sein, ehe einer sich prächtig kleidet. Es ist eben unrecht, daß einer das Entbehrliche bezahlen könne, indes irgendeiner seiner Mitbürger das Notdürftige nicht vorhanden findet oder nicht bezahlen kann; und das, womit der erstere bezahlt, ist gar nicht von Rechts wegen und im Vernunftstaat das Seinige.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Ein Baudenkmal in Gefahr.

Schäden an der Siegburger Abteikirche.

Siegburg, 11. Nov.

Hoch über Siegburg reckt sich der weit ins rheinische Land hinausschauende Michelsberg mit seiner ehrwürdigen Abteikirche, das alte Wahrzeichen Siegburgs. Die Abteikirche weist schwere bauliche Schäden auf. An den Außenwänden zeigen sich breitklaffende Risse. Auch der Turm weist an allen vier Seiten breite Risse auf. Wie weit die Zerstörung vorgeschritten ist, zeigt besonders deutlich die Außenseite des Chores, wo das Mauerwerk sich nach außen und die Strebepfeiler sich nach innen gesenkt haben, so daß die Strebepfeiler sich vollständig vom Mauerwerk gelöst haben. Auch das Innere der Kirche zeigt schwere Schäden auf.

Der preußische Landeskonservator, der Konservator für die Rheinprovinz und der Diözesan-Konservator haben die Schäden eingehend untersucht. Ihren Bemühungen ist es in Verbindung mit den Bestrebungen des Landeshauptmannes und besonders des Kreisleiters Hoffstätter gelungen, eine größere Summe aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm flüssig zu machen. Sobald die erste Rate eingeht, wird mit den Grabungsarbeiten zur Feststellung der Schädenursache begonnen werden.

Nicht genehmigte Sammlung.

Fulda, 11. Nov. Wie der Polizeidezernent mitteilt, hat der Bund der Kinderreichen Sammlungen in Geld und Naturalien vorgenommen. Der Bund der Kinderreichen ist nicht berechtigt, in irgend einer Form zu sammeln. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in Fällen, wo Sammler festgestellt werden, sie sofort der Polizei oder der NSDAP. zu melden.

Eisenbahnunfall bei Kestert.

D-Zug entgleist.

Es ging glimpflich ab.

Auf der Strecke zwischen Kestert und Kamp ereigneten sich nachts zwei Eisenbahnunfälle.

Gegen 11.30 Uhr abends passierte ein Eilgüterzug den Bahnhof Kestert in Richtung Niederlahnstein. Infolge Achsenbruches entgleiste die Maschine, so daß der Verkehr in Richtung Frankfurt a. M. — Köln von nachts 12 Uhr ab eingleisig bewältigt werden mußte. Gegen 3 Uhr nachts entgleiste unweit der Unfallstelle des Eilgüterzuges die Maschine des D-Zuges D 55.

Der Vorderteil der Maschine kippte um,

ohne daß hierbei der Führer und Heizer verletzt worden sind. Es hat vier Leichtverletzte gegeben. Der Personenverkehr wurde von Kestert aus mittels Postautoverkehr aufrechterhalten.

Die Reichsbahndirektion Mainz gibt hierzu folgenden amtlichen Bericht heraus:

Nachts um 2.32 Uhr entgleiste im Bahnhof Kestert der Strecke Wiesbaden—Niederlahnstein an einer Langsamfahrstelle der D-Zug 55. Da der Zug bereits abgebremst war, wurde nur die Lokomotive und der Packwagen betroffen, so daß nur vier Personen leicht verletzt wurden. Der Zug wurde mit Ersatzlokomotive über die Hindenburgbrücke weitergeleitet. Der örtliche Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle, der Fernverkehr durch Umleiten über die linke Rheinseite aufrechterhalten.

Der Betriebsleiter der Reichsbahndirektion Mainz, der kurz nach dem Unfall eintraf, leitet die Aufgleisungsarbeiten.

Das Gleis Niederlahnstein — Wiesbaden wurde bereits am Vormittag, das Gleis Wiesbaden—Niederlahnstein gegen Abend wieder fahrbar.

Arbeitsbeschaffung in der Eifel-Landwirtschaft.

Straßenbau und Melioration.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Eifel.

Gerolstein (Eifel), 11. Nov.)

Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes Gerolstein treten die Erfolge des planmäßigen Angriffs gegen die Arbeitslosigkeit seit der Einsetzung der nationalen Regierung auch in der Eifel deutlich hervor. Die Zahl der Beschäftigten, die noch im Jahre 1932 im März 3644 und im September 4268 betrug, stieg im Jahre 1933 von Monat zu Monat ganz beträchtlich. Die Zahl der Unterstützungsempfänger sank bis zum 1. November 1933 auf 358, so daß man fast von einer restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen Prüm, Daun und dem südlichen Teile des Kreises Schleiden sprechen kann.

Hunderte von Arbeitskräften konnten im Frühjahr 1933 auf Grund des Sofortprogramms der Regierung Hitler beim Ausbau der Provinzial- und Gemeindestraßen, beim Bau von Wasserleitungen, beim Wegebau in den Staatsforsten und in der Steinindustrie bei Kyllburg und Neidenbach Beschäftigung finden.

Die kleinbäuerliche Eifel-Landwirtschaft

hat trotz ihrer eigenen großen Notlage fast 900 jugendlichen Landhelfern, z. T. aus großstädtischen Bezirken, Arbeit und Brot gegeben. Diese Landhelfer werden meist auch über den Winter hin an ihren Arbeitsstellen, mit denen sie durchaus zufrieden sind, verbleiben.

Im Zuge des Reinhardt-Programms wurden in der Eifel, deren

Bodenverbesserung

bekanntlich eine drängende Frage ist, etwa 40 Projekte in Angriff genommen, bei denen es sich meist um Rodungen, Anlegen von Drainagen, Oedland-Kultivierung und Feldmark-Umlegungen handelt. Allein im Monat Oktober wurden rund 280 Leute bei diesen Arbeiten eingestellt. Im November wird sich die Zahl der Einstellungen bei diesen Projekten wahrscheinlich noch stark erhöhen.

Das Arbeitsamt in Gerolstein ist bemüht, den gesamten Arbeitsvorrat der Eifel völlig zu erschließen und durch die Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten auch die Lage der Landwirtschaft und den Absatz ihrer Produkte zu erleichtern. In den nächsten Tagen werden die Einstellungen für die Winterbauungen in den Forsten vorgenommen und wahrscheinlich zu einer völligen Befreiung der Kreise Prüm und hoffentlich auch Daun von Arbeitslosen führen.

Sie wollen doch keine Möbel, Teppiche, Dekorationen kaufen,

ohne wenigstens einmal zwanglos die massgeb. Ausstellung der Firma

Ehestands-Darlehns-Scheine
werden in Zahlung genommen.

Poth & Brandes besucht zu haben?

Bielefeld (Westfalenhaus), Bahnhofstrasse 42



Die Milch ist übergelaufen!

Das gibt häßliche Verkrustungen, und obendrein verstopfen sich die Gasöffnungen! Hier will das wundervolle IMI helfen. Alles wird in einer heißen IMI-Lösung im Handumdrehen piksauber. Die Öffnungen sind vom Schmier befreit, und alle Flämmchen brennen wieder voll.



Überall, wo Fett und Schmutz entstanden ist, wirkt eine heiße IMI-Lösung wahre Wunder.

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Palast-Theater
Bielefeld

zeigt täglich
den spannenden und lustigen Kriminal-Tonfilm
mit der großen Star-Besetzung

„Schüsse in der Nacht"



Ein ganz neuartiges Werk, das von den bekanntesten und beliebtesten Künstlern des deutschen Films zum Sieg geführt wird

Regie: **Georg Jacoby**
Musik und Schlager von **Franz Grothe**

Hierzu
Ken Maynard
in seinem neuen
sensationellen Tonfilm

Der König der Arena



Fox tönende Wochenschau!



SIEPE-WOLLE
HERFORD

Wollen Sie vergnügte Stunden verleben besuchen Sie am Sonntag, den 12. November

Brinkmann's - Festsäle • Herford

Tanz! Stimmung! Humor! Eintritt frei!

Bekanntgabe des Wahl-Ergebnisses!

Möbelfabrik
August Stüssel
Das Haus der guten Möbel
Dekorationen
Teppiche

Für die kommenden Abende
ein gutes Buch
aus der
Vactew-Buchhandlung



Siechen
Bahnhofstrasse Ecke Lützowstr.

Im Ausschank;
Siechen-Bock

Anerkannt gute Küche zu mäßigen Preisen.
Inh: **August Drees.**

Das Urteil anspruchsvoller Kunden:
Der Augen-Wille.... Haertel's Brille!
Schillerplatz Ecke Rathausstrasse

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben
Vactew, Herford

Kirchensteuerzahlung.

Die Kirchensteuerpflichtigen der Altstadt-, Neustadt- und Martinikirchengemeinde werden an die am 15. November 1933 fällige Kirchensteuerzahlung erinnert. Später eingehende Zahlungen sind gebührenpflichtig.

Altstädter Gemeindeamt und Kirchenkasse
Altstädter Kirchplatz 2.

Neustädter Gemeindeamt und Kirchenkasse
Bayenmarkt 5.

Bücher
Neuerscheinungen
Dominik: **Der Wettlug der Nationen.**
Presber: **Ein delikater Auftrag.**
Karsan: **Segler durch Wind und Wolken.**
Jna Seidel: **Der Weg ohne Wahl.**
v. Malo: **Holunder in Polen.**
v. Zedlitz: **Vier van den Quitzows.**

MOLEI
die Bücherei des anspruchsvollen Lesers
Herford, Bäckerstr. 33
Ständiger Eingang von Neuerscheinungen

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör von Brautpaar per sofort oder 1. Dez. **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herforder Beobachter.

Betten
Schön leicht und voll kauten Siesehr preiswert im
Bettenhaus
G. Schnabel
Bielefeld, Detmolder-Strasse 61 Fernruf 6174
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Sauberes Mädchen
15—17 Jahre, für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herforder Beobachters.

THALYSIA



Naturform-Schuhe

für normale und geschädigte Füsse.
Kostenlose Füssdurchleuchtung.
Anprobe unverbindlich.

Thalysia-Anschluss-Reformhaus
Bielefeld **Hans Funke** Niederwall 5

Nähr-, Diät-, Kur- u. Körperpflegemittel

Versand nach auswrts. Kataloge gratis.

In Industrie-
kreisen gut eingeführte Herren als stille Mitarbeiter zum Abschluß von
Maschinen
Vers. ges. Ingenieurunterstützung wird zugesichert. Angebote unter Nr. 334 an den Herforder Bobachter.

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten

Groß-Bielefeld

Aufruf

des Gauleiters Dr. Meyer.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Nach einem Aufklärungsfeldzug von vier Wochen, der mit allen Mitteln der Propaganda geführt worden ist, weiß heute jedes Kind in Deutschland, worum es am 12. November geht. Es geht nicht um die NSDAP., es geht nicht um die Führer der NSDAP., es geht nicht um die Erringung von Parlamentssitzen, nein, darum geht es nicht. Am 12. November wird über das Schicksal des Volkes und der deutschen Nation entschieden. Du deutsches Volk hast die Entscheidung in der Hand. Du sollst erklären, ob Du die Politik der Reichsregierung billigst. Du sollst am 12. November sagen: Ja, ich billige die Politik des Friedens. Das deutsche Volk will ehrlich den Frieden, um den nationalsozialistischen Volksstaat aufbauen zu können. Das deutsche Volk will ehrlich den Frieden, weil es Arbeit und Brot will, weil es seine zerstörte Wirtschaft wieder herstellen und weil es durch Heilung der wirtschaftlichen Schäden im eigenen Lande auch zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise beitragen will. —

Das deutsche Volk will ehrlich den Frieden, weil es die großen kulturellen Aufgaben, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke stellt, durchführen will. Du sollst am 12. November sagen: Ja, ich billige die Politik des Friedens. Du sollst auch sagen, daß das deutsche Volk wohl den Frieden ersehnt, aber auch die Gleichberechtigung verlangt. Es geht nicht mehr, daß ein 65 Millionen-Volk weiterhin als minderwertig im Rate der Völker sitzt, nur Diktate zu unterschreiben hat und in seiner Existenz und Sicherheit von einer waffenstarrenden Welt aufs schwerste bedroht ist. Du sollst sagen, deutsches Volk, daß Du endlich wieder als gleichberechtigt in der Welt anerkannt werden willst. Du sollst sagen, daß Du es billigst, daß nicht eher wieder Vertreter Deutschlands an einer Abrüstungskonferenz oder einer Völkerbundssitzung teilnehmen werden, bis nicht das feierlich gegebene Versprechen der Gleichberechtigung dem deutschen Volke eingelöst ist. Du sollst sagen, deutsches Volk, daß Du die Politik der Reichsregierung billigst, die bereit ist, bis zum letzten Maschinengewehr abzurüsten, wenn auch der Gegner tatsächlich abrüstet. Es muß aber endlich in der Welt das Geschrei von der Bedrohung der Sicherheit der Welt durch das deutsche Volk aufhören, wenn die ganze Welt in Waffen starrt. Deutschland aber waffen- und wehrlos ist und in seiner eigenen Sicherheit aufs schwerste gefährdet ist. —

Du sollst am 12. November Dein „Ja" sagen und die nationalsozialistische Liste wählen, damit das Ausland sieht, daß in diesem Deutschland das Volk geschlossen hinter seinem Führer steht. Die Millionen Deutsche sollen durch ihr „Ja" dem Auslande beweisen, daß in Deutschland Volk, Führer und Willen eins sind. Das Ausland soll sehen, daß das Deutschland des Klassenhasses und Standesdünkels überwunden ist. Am 12. November soll das geeinte deutsche Volk in einer gewaltigen Demonstration für Frieden und Gleichberechtigung in seiner Geschlossenheit dem Ausland zum Ausdruck bringen, daß Volk und Führer durch nichts zu trennen sind, daß jede Hoffnung eitel ist, jemals wieder Süddeutschland gegen Norddeutschland, Partei gegen Partei, Sozialdemokratie gegen das nationale Deutschland, oder gar Volk gegen Führer ausspielen zu können. Wenn das Ausland sieht, daß am 12. November das gesamte Volk „Ja" sagt und das gesamte Volk geschlossen die nationalsozialistische Liste der treuesten, deutschen Männer wählt, so wird es diesem Deutschland der nationalen Ehre und Würde und diesem Volk, das mit seinem Führer und mit seiner Regierung so geschlossen für den Frieden und die Gleichberechtigung eintritt, das Recht wieder zubilligen, daß unser deutsches Volk auf Grund seiner Leistungen um die Welt verdient hat. Es gilt, am 12. November die Schande des 9. November 1918 wieder wettzumachen. Es geht am 12. November um die Erringung der Freiheit, denn ohne Freiheit gibt es keine Arbeit und kein Brot. Wer am 12. November nicht „Ja" sagt, und die nationalsozialistische Liste wählt, macht sich zum Landes- und Volksverräter. Wer nur „Ja" sagt und nicht die vorgelegte Reichstagsliste wählt, macht sich ebenso zum Landes- und Volksverräter.

Der alte Reichstag mußte aufgelöst werden, da er nicht mehr dem Willen des deutschen Volkes entsprach und vom Auslande nach Auflösung der alten Parteien als ein Rumpfreichstag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP.) angesehen wurde. Der alte Reichstag mußte aufgelöst werden, damit in den neuen Reichstag nur solche Abgeordnete einziehen, die für die Politik des Friedens und der Gleichberechtigung aus innerster Ueberzeugung eintreten und die fanatisch bereit sind, für das deutsche Volk das Letzte herzugeben.

Wer am 12. November nicht „Ja" sagt und wählt und damit die Voraussetzungen für die Erringung der Freiheit schafft, bringt das deutsche Volk um Arbeit und Brot. —

Der Volkskanzler Adolf Hitler hat in einem unendlichen Vertrauen zu Dir, deutsches Volk, Dir die Entscheidung über seine Politik und damit über das Schicksal des deutschen Volkes überlassen. Uebe Treue um Treue. In dem gewaltigen geistigen Kampf um die Erringung der Freiheit braucht er Deine Kraft, Deinen Glauben, Deine Liebe. Der Führer kommt aus dem Volk und kehrt immer wieder zum Volk zurück, um aus dem Volke heraus sich die Kraft für die Rettung der Nation zu holen. Er hat 14 Jahre lang um Dich gerungen, wie nie ein Staatsmann um sein Volk rang. Er hat für Dich, deutsches Volk, im Weltkrieg sein Blut vergossen und hat einen 14 Jahre langen unendlich schweren und zähen Kampf geführt. Im Besitz der Macht müht er sich Tag und Nacht ab, um Dir Freiheit, und Brot zu erkämpfen. —

Der 12. November 1933 wird der Welt beweisen, daß ein neues Deutschland entstanden ist, ein Deutschland der Ehre und der sozialen Gerechtigkeit. Der 12. November wird der erste Schritt des ganzen deutschen Volkes in die Freiheit sein.

Deutscher Bauer, Bürger und Arbeiter, tue Deine Pflicht, stelle Dich hinter Deinen Volkskanzler Adolf Hitler und entscheide Dich für die Politik des Friedens, aber auch der Ehre und der Gleichberechtigung.

Mit Hindenburg und Hitler für des deutschen Volkes Wiederauffstieg!

Heil!

Unglücks-Chronik.

Am 9. Nov., gegen 12 Uhr, wurde ein Radfahrer von einem Pferdefuhrwerk in der Straße am Güterbahnhof angefahren. Der Radfahrer fiel gegen einen vorüberfahrenden Lastkraftwagen und erlitt einen Unterarmbruch (links) und Hautabschürfungen an Kopf. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er sich in seine Wohnung begeben.

***

Am 18. 11. 1930, zwischen 20 und 21 Uhr wurde aus dem Postwagen eines Eilzuges gelegentlich des Aufenthalts desselben auf dem hiesigen Bahnhof ein Beutel mit Wechseln und Schecks im Werte von ca 100 000 Mark entwendet. Der Diebstahl konnte z. Zt. trotz umfangreicher Ermittlungen nicht aufgeklärt werden, insbesondere auch nicht die Art und Weise, wie die Diebe in den Postwagen gelangt waren. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die Tat restlos aufzuklären. Die 3 Täter, welche hier wohnen und von denen einer bereits empfindliche Strafen hat, wurden inzwischen festgenommen und der Tat überführt. Sie hatten z. Zt. die Diebstahlsangelegenheit nach längeren Beobachtungen herausbekommen. Von den entwendeten Wertpapieren haben sie keine in den Verkehr gebracht, da sie fürchteten, dabei in Verdacht zu kommen, vielmehr ist der Beutel mit Schecks und Wechseln bald nach dem Diebstahl als wertlos von ihnen verbrannt worden. —

***

Bei der Kriminalpolizei sind mehrere Fahrräder sichergestellt, deren Eigentümer nicht bekannt sind. Beschreibung der Räder: Herrenfahrrad (neu) Marke Standard Nr. 3419, verchromter, englischer Lenker; rote Ballonbereifung.

***

Damenfahrrad (älteres Modell) schwarzer Rahmen, deutscher Lenker, auf dem sich eine verrostete Schelle befindet, graue Bereifung, gelbe Felgen, elektrische Lampe mit Dynamo. —

***

Herrenfahrrad ohne Marke, englischer Lenker ohne Handgriffe, graue Bereifung, am Hinterrade befindet sich ein neuer großer Gepäckträger.

Personen, die Eigentumsansprüche geltend machen wollen, können die Räder im Polizeipräsidium, Viktoriastraße 9, Zimmer 18 besichtigen. —

Unfälle in Bielefeld im Monat Oktober.

Wie wichtig es ist, daß immer noch mehr Verkehrsdisziplin geübt wird, beweist folgende Statistik:

Im Monat Oktober wurden von der Verkehrspolizei im Stadtgebiet Bielefeld 60 Verkehrsunfälle gezählt:

Es stießen zusammen:

Kraftwagen mit Kraftwagen	13
Kraftwagen mit Fahrrad	24
Kraftwagen mit Fußgänger	6
Kraftwagen mit Fuhrwerk	5
Kraftwagen mit Straßenbahn	1
Kraftwagen mit Kraftrad	2
Kraftrad mit Fahrrad	2
Fahrrad mit Fahrrad	1
Straßenbahn mit Fahrrad	3

Als Ursache der Zusammenstöße wurde ermittelt:

Außerachtlassung des Vorfahrtsrechts	9
Vorschriftswidriges Einbiegen	6
Unachtsamkeit des Führers	16
Zu schnelles Fahren	7
Fahren auf falscher Straßenseite	5
Vorbeifahren an haltender Straßenbahn	2
Unachtsamkeit des Fußgängers	8
Ueberholen an Kreuzungen	5
Betrunkenheit des Führers	1
Fahren ohne Führerschein	1

Leicht beschädigt wurden:

25 Kraftwagen, 15 Fahrräder, 3 Krafträder, 1 Straßenbahn, 3 Fuhrwerke.

Schwer beschädigt wurden:

7 Kraftwagen, 12 Fahrräder, 1 Kraftrad.

Verletzt wurden:

13 männliche und 12 weibliche Personen.

Getötet: 1 männliche Person.

Stadtnachrichten

Kommt zum „Wurstebrei"

Heute findet um 20 Uhr im Stadttheater die erste Wiederholung der urechten, westfälischen Bauernkomödie von Hinrichs „Wurstebrei", statt, die auch bei ihrer hiesigen Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

Der Sonntag bringt um 19.30 Uhr die Neuinszenierung der komischen Oper von Lorzing „Der Waffenschmied" unter der Regie von Leo Falk, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kurt Eichhorn und die Bühnenbilder sind von Georg Weiß gestellt. Beschäftigt sind die Damen: Hirbinger und Lüddecke, die Herren: Bissuti, Wocke, Bösler, Falk: Rehkemper.

Rudolf Oetkerhalle.

Das 2. Volkssinfoniekonzert des verstärkten städt. Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling findet am kommenden Freitag, 17. November, 20.15 Uhr statt. Solist des Abends: Hans Wecke vom Stadttheater, der Arien des 18. Jahrhunderts, mit Orchester, zu Gehör bringen wird. Auch für dieses Konzert wird ein Einheitspreis von nur 50 Pfg. erhoben. — Näheres siehe Anzeigenteil.

Postdienst am Sonnabend.

Aus Anlaß der großen Wahlkundgebung am Sonnabendabend treten im Postdienst in Bielefeld am Sonnabend folgende Aenderungen ein:

1. Die Brief- und Geldannahmeschalter werden anstatt um 19 Uhr um 18 Uhr geschlossen. — Die Annahmestellen für Telegramme und Pakete bleiben geöffnet.
2. Die Nachmittagsbriefzustellung beginnt anstatt um 17 Uhr um 16 Uhr.

Kirchensteuerzahlung.

An die zum 15. November 1933 fällige Kirchensteuerzahlung wird im heutigen Anzeigenteil erinnert.

Die deutsche Jugend.

Hitler-Jugend und Sportvereine.

Die Jugendabteilungen wohl fast aller Sportvereine haben in den letzten Monaten eine Entwicklung durchgemacht, bei der die Jugendlichen z. T. die Sportvereine verließen und das Braunhemd anzogen. Es konnte und wurde nicht verhindert, daß die Jungens und Mädels einzeln zur HJ. bezw. BDM. gingen und so der Bestand der einzelnen Jugendabteilungen der Sportvereine zusammenschrumpfte. Eine einheitliche Regelung steht nun bevor. Das Verhältnis von Turn- und Sportjugend einerseits und der Hitler-Jugend andererseits wird für das ganze Reichsgebiet einheitlich geregelt werden, sodaß binnen Kurzem die Einheitsfront der deutschen Jugend in dieser Hinsicht hergestellt sein wird. Der Herr Reichssportführer hat in den letzten Tagen den Verbänden mitgeteilt, daß in den einzelnen Gauen bereits Verhandlungen mit den betr. Führern der HJ. aufgenommen werden können. Damit ist das erlösende Wort gesprochen, auf das die Sport- und Turnvereine warteten. — Da es sich vorläufig nur noch um eine Fühlungnahme handelt, wird die praktische Lösung etwa so sein, daß die einzelnen Abteilungen, wie Schwimmen, Turnen usw. in der HJ. Schwimm- bezw. Turn- usw. Kameradschaften bilden, die dann zu Scharen und wiederum zu Gefolgschaften zusammengeschlossen werden. In größeren Städten würden also diese Abteilungen eine oder mehrere Gefolgschaften bilden. Die der HJ. angehörenden Jugendlichen würden, in der HJ. verbleibend, und sofern sie Turn- und Sportvereinen angehörten, damit in die Einheiten der Vereine zurückkehren. Die gesamte geländesportliche Ausbildung würden die Jungens im Rahmen der HJ. erhalten.

In nächster Zeit wird nunmehr die Eingliederung der gesamten deutschen Turn- und Sportjugend in die HJ. von höchster Stelle aus erfolgen. Alle Verhandlungen der Sportführer mit der HJ. dürfen in dieser Hinsicht und mit Rücksicht auf die bevorstehende einheitliche Regelung nur vorläufigen Charakter tragen und sind dem Reichssportführer zur Genehmigung vorzulegen. Nähere Richtlinien folgen, wenn die zuständigen Stellen weitere Anweisungen gegeben haben werden.

e—s.

Bericht der Feuerwehr.

Am Donnerstag, den 9. Nov., um 10.52 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr durch den Melder Nr. 125 nach Delius u. Söhne, Gr. Kurfürstenstraße, alarmiert. —

In dem Hause Gr. Kurfürstenstraße 66 war in der 1. Etage ein Zimmerbrand entstanden. — Es brannten ein Ruhesofa und Fenstergardinen, Der Anstrich der Fenster Fußböden und Tapeten hatten durch das Feuer stark gelitten. Das Feuer konnte von Angestellten des Hauswirtes vor dem Eintreffen der Berufsfeuerwehr mit 2 Perkeolöscher gelöscht werden. Die Berufsfeuerwehr sorgte für das weitere Ablöschen der angebrannten Gegenstände. Entstanden war das Feuer durch Kurzschluß einer Kabelschnur eines elektrischen Bügeleisens. Der Brandschaden ist noch nicht festgestellt. —

Auf Veranlassung des Preuß. Ministers für Wirtschaft und Arbeit machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Anträge auf Bewilligung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- Ergänzungs- und Umbauarbeiten im Stadtbauamt, Neues Rathaus, Zimmer 39, bearbeitet werden. —

Die Anträge müssen nach vorgeschriebenem Formular, welches in dem genannten Zimmer zu haben ist, vor Beginn der Arbeiten gestellt werden.

Neue Richtlinien für Technische-Nothilfe.

Der Reichsminister des Innern hat für Betätigung der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staat neue Richtlinien erlassen und dabei gleichzeitig den Nothelfern den Dank der Reichsregierung für die in schweren Jahren dem Volk und Staat geleisteten Dienste ausgesprochen. —

Lord 6₰ MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
REIN NATÜRLICH · NIKOTINARM

Wurstebrei.

August Hinrichs, der oldenburgische Fischermeister hat mit seinem Stück „Krach um Jolanthe" oder „Wurstebrei" den Bielefeldern etwas wirklich Schmackhaftes vorgesetzt. Der Dichter hat alle Seiten des Humors erklingen lassen. Worüber soll man herzlich lachen, über die Bauernschläue des alten Lamken, die Dummdreistigkeit der Magd Sophie oder den von seiner Pflicht durchdrungenen Gendarmen?

Dem Bauer Lamken soll die fetteste Sau pardon Jolanthe gepfändet werden. Das Finanzamt hat die armen Bauern aber auch sehr uaf dem Kieker; diesmal hat es ausgerechnet unseren Krischan Lamken ermischt. Natürlich ist es Ehrensache der Nachbarn, auf der Versteigerung auch nicht einen Pfennig zu bieten. Die dicke Jolanthe mit einem zierlichen, runden Kuckuck auf den 4 Buchstaben ist doch allerhand!!!

Der Wachtmeister treibt nach der ergebnislosen Versteigerung Jolanthe ins Spritzenhaus aus dem sie bei Nacht und Nebel von ihrem Besitzer und seinen Freunden befreit wird, wobei der ehrenhafte Dorfschulmeister, weil er in der selben Nacht um die selbe Zeit draußen etwas Luft schnappte durch den Gendarm noch in den schrecklichen Verdacht des Täters kommt.

Mit List und Tücke wird Jolanthe durch die rabenschwarze Nacht zur Schlachtbank geführt um so dem Finanzamt zu entgehen. Als Jolanthe in Gestalt eines fetten Bratens auf dem Tisch steht, naht sich als furchtbarer Rächer der Gendarm zum Verhör. Niemand kann aussagen, weil ebe keiner etwas weiß! Man schläft des Nach und stiehlt keine Schweine! Trotzdem gesagt, daß das Finanzamt doch noch seinen Steuern kommt und die Bauern zum Vertilgen der armen gebratenen Jolanthe

Unter der Regie Karl Theodor Wagner wurde das Stück zu einer schön abgerundeten Aufführung. Ernst Ebeling als Lamken war ein echter derbwitziger Bauer, gut fand er sich in dem bäuerlichen Milieu zurecht, ebenso Hans Grünhage und Joseph Reuter als Nachbarn. Hinnerk. Wilhelm Schramm ebenfogut wie sein Bauer Lamken, Martina Eglinhart, nicht gerade ein dralles, rundes Bauernmädel, dafür aber nett und lustig im Spiel. Ihr zur Seite Herrmann Wedekind, ein Bauernbursche von Format!

Eine Rolle, durch die er wieder einmal zeigte, was er kann. Adolf Kemper stellte einen schüchternen, dabei doch von sich eingenommenen Dorfschulmeister auf die Bühne. — Fritz Brünske als polternder Gendarm donnerte zum Schrecken der Bauern immer dazwischen. Mit dem Bühnenbild, einer typischen, einfachen Bauernstube traf Georg Weiß unverkennbar das Richtige.

Wirklich leckerer „Wurstebrei" für den mit viel Lachen, Blumen und Applaus gedankt wurde. —

Kapital muss erspart werden

sagt Dr. Schacht

Nur **eigene** Kapitalbildung ist für den Wiederaufbau einer freien, deutschen Wirtschaft wertvoll.
Die öffentlichen Sparkassen stehen seit über 100 Jahren gemeinnützig im Dienst deutscher Kapitalbildung.

Stadt-Sparkasse **Kreis-Sparkasse**
Bielefeld

Filme der Woche.

Gloria-Palast.

„Der Tunnel"

Nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann ist dieser Film entstanden, der die phantastischen Pläne eines Tunnelbaues zwischen Amerika und Europa behandelt. Das gigantische Projekt wird mit allen seinen Größen und Tiefen eindrucksvoll dargestellt. Die dramatische Wucht der Handlung, deren Zwischenfälle, deren Tempo muten fast beispiellos an. Millionäre, schweißtriefende Arbeiter mehrere tausend Meter unter dem Meeresboden, der mutige, kühne und entschlossene Ingenieur, Saboteure und Streikhetzer, alles das sind, zusammen mit gewaltigen Massenszenen, Unterlagen, die sich nicht nur für einen Roman eignen, sondern im Film augenblickswahr gebracht werden. Feine Regie, tadellose Aufbauarbeiten, treffliche Charakterzeichnungen- aber über allem der herrliche Elan und Rythmus der Arbeit, todesmutiger Arbeit, die allen Gefahren trotzt und darum zum Siege führen muß. — Ungemein sympathisch Paul Hartmann als Träger des Ganzen, nett Olly von Flint als seine Frau, kameradschaftlich Attila Hörbiger als Freund, Gustav Gründgens in einer Rolle, die für sein Können richtig ist und Otto Wernicke als Sprengmeister Bärmann ein Prachtkerl. — Es ist ein Film mit ungeheurer Wirkung und großem Erfolg.

e—s.

Bübchen will keine Milch trinken?
Doch—mit Kathreiner schmeckt sie ihm!

Palast-Theater

„Schüsse in der Nacht".

Ein Film aus dem Leben des Films, also, man sieht auch mal hinter die Kulissen. Sieht wie Aufnahmen entstehen und dabei engagiert sich der Hauptdarsteller selbst für seine Rolle. Ein gefürchteter Einbrecher, für den der Hauptdarsteller sich ausgibt, wird zum Schluß in der Person eines Anderen festgenommen. Dazwischen gibt es ernste und köstliche Szenen, die den Film mit seinen einschmeichelnden Melodien nicht nur genußreich, sondern auch sehenswert machen. — Neben Harald Paulsen, der die männliche Rolle spielt und mit guter Stimme singt, wirken Betty Amann, der wortsprudelnde Wallburg, Hörbiger, Lee Parry und nicht zu vergessen, wenn auch in einer kleinen Rolle, Adele Sandrock.

Im Beiprogramm läuft ein amerikanischer Film „Der König der Arena" mit Kan Maynard in der Hauptrolle. Zirkusaufnahmen mit viel Reiterei sind nicht nur unterhaltsam, sondern, durch den vorliegenden Kriminalfall, prickelnd gewürzt — Nicht zu vergessen ist der Film, der unsere und der anderen Rüstungen anschaulich vor Augen führt.

e—s.

Heute abend:

Fackelzug.

Anläßlich des Fackelzuges am heutigen Sonnabend hat der Polizeipräsident in Bielefeld folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen erlassen:

1. Die Autobuslinie 5 wird von 18,15 Uhr ab bis nach Schluß der Kundgebung auf dem Kesselbrink wie folgt umgeleitet:
Bleich-, Heeperstraße. Jahnplatz usw. und umgekehrt. —

2. Während der Rede des Herrn Reichspräsidenten ist für die Straßenbahnlinie 3 die Fahrt über den Kesselbrink nicht gestattet.

3. Die Autobuslinie 6 wird von 20 bis 22 Uhr wie folgt umgeleitet:
Stapenhorst-, Lamping-, Werther-, Moltke-, v. d. Recke-, Koblenzer-, Kreuz-, Ulmen Ravensberger-, Horst Wessel-, Viktoriastraße usw. und umgekehrt. —

4. Der Verkehr der Straßenbahnlinie 2 wird für die Zeit vom Einmarsch des Zuges in die Rathausstraße bis nach Vorbeimarsch des Zuges am Jahnplatz von der Marktstraße bis zum Jahnplatz unterbrochen.

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß eine solche Massenkundgebung nur reibungslos verlaufen kann, wenn alle Zugteilnehmer und Zuschauer sich den polizeilichen Anordnungen willig fügen. —

Kundgebung des Kohlenhandels von Bielefeld. Gau-Gemeinschaftsempfang.

Zu dieser Veranstaltung, die am Donnerstagnachmittag im „Kyffhäuser", Bielefeld, stattfand, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende Lindemann eröffnete die Kundgebung und erteilte Dr. Hohenschwert das Wort zu einer Totenehrung. Dr. H. wies auf die Bedeutung des 9. November hin und gedachte der gefallenen Helden, die mit dem Lied des guten Kameraden geehrt wurden. —

Der Propagandaleiter des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Kohlenhändler, Pg. Krumm, erläuterte sodann die Belange des Kohlenhändlers im dritten Reich. Er forderte auf, das zwischen Inhaber und Angestellten, wobei der Eine ohne den Anderen nicht sein könne, heute eine wahre Volksgemeinschaft bestehen müsse. Wir seien auf dem besten Weg, daß aus dem Wohlfahrtsstaat ein Arbeiterstaat werde und dazu müsse jeder mithelfen. Wenn früher viele Kohlenhändler sich durch Preisunterbietungen selbst bekämpft hätten, dann wäre dies jetzt vorbei. Zum Schluß kam der Redner auf die Bedeutung des 12. November zu sprechen und forderte auf, daß jeder seine Pflicht tue um Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot wieder zu erlangen. — Deutschlandlied und Horst Wessellied, sowie Sieg-Heil auf den Führer gingen den Schlußworten des Vorsitzenden Lindemann, der dem Redner dankte voraus. —

Aus der Bewegung

Deutsche Bühne-Mitteilung.

Der Einführungsvortrag zu „Die Meistersinger" findet am Mittwoch, den 15. November, 20 Uhr, in der Aula der Auguste Viktoria-Schule statt, nicht wie ursprünglich angegeben am Donnerstag, den 16. ds. Mts. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen.

Die gesamte Bevölkerung von Hillegossen, Ubbedissen und Lämershagen wird dringend ersucht, an dem großen Fackelzuge am heutigen Sonnabend teilzunehmen.

Antreten um 18.30 Uhr abends auf dem Schulplatz in Hillegossen.

Wer nicht erscheint, vergeht sich an der Gesamtheit der Nation.

NSDAP. Ortsgruppe Heepen.

Am Donnerstag abend fand in Oldentrup ein Wahlversammlung mit Kreisleiter Pg. Dr. Löhr statt. Das was wir sonst von den Oldentrupern nicht kannten, mußten wir diesmal mit Freuden erleben: aus allen Schichten und Ständen waren sie erschienen, um unseren allseits beliebten Kreisleiter zu hören. Um 8 Uhr war die Turnhalle bereits überfüllt. Und jeder wird wohl zu seinem Recht gekommen sein, denn der Redner verstand es ausgezeichnet, seinen Zuhörern die wirklichen Gründe, die Deutschland zum Austritt aus dem Völkerbund bewogen haben, vor Augen zu führen. „Der Völkerbund hat bis jetzt in allem Versagt. Nur dann hat er immer etwas erreicht, wenn es gegen Deutschland ging.. Er betonte unseren ehrlichen Friedenswillen. „Der Aufbau Deutschlands verlangt Frieden, nur Frieden."

Als 2. Redner sprach dann noch Stahlhelmkamerad Niehoff. Sein Mahnruf galt besonders denjenigen Volksgenossen, die immer noch an der alten Vorkriegszeit festhalten wollen. „Bekennt auch ihr euch endlich zu dem jungen Deutschland Adolf Hitlers"

Ortsgruppe Döllenbeck.

In Bilsendorf fand am Mittwoch eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in der Frau Hoffmann (Buer-Resse) und Dr. Feldmann, Bielefeld sprachen. Die Rednerin zeichnete in klaren Worten die Aufgabe der deutschen Frau im Kampfe für das „Dritte Reich". „Auch wir Frauen müssen uns in den Dienst am Vaterlande stellen und wenn wir diese Arbeit richtig anfassen, dann wird die wahre Volksgemeinschaft erstehen.

Pg. Feldmann wußte ebenfalls die Zuhörer zu fesseln. Er gab einen Ueberblick über die Geschehnisse der jüngsten Zeit. Keiner könne uns bestreiten, daß wir das Recht und die Pflicht hätten, den schärfsten Kampf gegen Judentum und Kommunismus zu führen.

Die Versammlung nahm einen erhebenden Verlauf. —

***

Am Mittwoch sprach in einer gutbesuchten Wahlkundgebung in der Schule zu Theesen Pg. Dr. Feldmann-Bielefeld. Der Redner schilderte die Zeit des Opfergeistes von 1914 und des Zusammenbruches, ferner den schweren Kampf unseres Führers um die Einigung des deutschen Volkes. Nach der Machtübernahme gelte es jetzt, unseren Führer im Kampfe um die Wiederherstellung unserer Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung kraftvoll zu unterstützen, sich restlos hinter ihn zu stellen und am 12. November bedingungslos unsere Ja-Stimme zu geben.

Aufruf

an das NSKK. und alle Kraftwagenbesitzer

Wir erwarten am Wahlsonntag den restlosen Einsatz aller vorhandenen Fahrzeuge. Das NSKK. tritt geschlossen an, Befehle sind erteilt. Die fördernden Mitglieder des NSKK haben ebenfalls am Wahlsonntag Dienst zu machen.

Wir brauchen zur Durchführung der großen Arbeit noch mehr private Kraftfahrzeuge. Wir erwarten, daß sich außer den bisher in erfreulicher Zahl gemeldeten Fahrzeugen noch weitere einfinden werden. Diese Fahrzeuge sollen möglichst um 9 Uhr am Kyffhäuser sein, im Behinderungsfalle ist auch späteres Eintreffen gestattet.

Die Bereichführung des NSKK.
Westfalen-Nord-Ost
Adolf Schmidt, Bereichführer.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Brake.

In der gestrigen Wahlkundgebung bei Pg. Segeler sprachen die Pgg. Frau Hoffmann und Pfarrer Schmidt. Beide Redner verstanden es in ganz vortrefflicher Weise den Zuhörern die Bedeutung der Wahl zu illustrieren. Nicht um Personen oder Parteien wird dieser Kampf geführt, sondern um Frieden und Gleichberechtigung für das ganze deutsche Volk. Unser Genfer „Nein" ist allzu berechtigt, denn der Völkerbund als Instrument unserer ehemaligen Feindbundmächte sah bis jetzt in Deutschland nur den Prügelknaben für die Missetaten der anderen. Die Politik unserer heutigen Regierung ist die des Friedens und der Heilung der geschlagenen Wunden der gesamten Welt. Wer sich dagegen stemmt, ist ein Landes- und Volksverräter und nicht wert in Deutschland zu leben.

Die Kundgebung klang aus mit dem ersten Verse des Deutschland- und Horst Wessel-liedes.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals auf den Fackelzug am heutigen Sonnabend hingewiesen. (Antreten um 6 Uhr am Bahnhof). Jeder Volksgenosse sollte es sich zur Ehrenpflicht machen, daran teilzunehmen. Kranke und alte Volksgenossen wollen sich melden, damit ihnen am Sonntag zur Wahl Fahrgelegenheit geboten werden kann, denn fehlen darf an der Wahlurne keiner!

NSDAP. Ortsgruppe Milse.

Am Dienstagabend fand im „Milser Krug" die zweite von der NSDAP. einberufene öffentliche Wahlkundgebung statt, die wieder gut besucht war und in der Pg. Schmidt (Bethel) über die Bedeutung der Wahl am 12. November sprach. Nach kurzer Darlegung der hohen Ziele, die sich die Regierung unter Hitlers Führung in innerpolitischer Hinsicht gestellt hat, stellte er dann in eingehender Weise heraus, daß es sich am 12. November darum handelt, dem Auslande zu zeigen, daß Deutschland einen gerechten Frieden erstrebe und daß hierin das ganze Volk hinter seiner Regierung stehe. Nur wenn das Ausland die geschlossene Einheit des ganzen Volkes sehe, werde es uns geben, was wir gerechterweise beanspruchen können. Der Redner schloß seine tiefgründigen, in schlichter Form und mit großer Eindringlichkeit vorgetragenen Ausführungen mit der ernsten Mahnung:

„Deutscher tue am 12. Nov. deine Pflicht."

Die Kundgebung, die von flotten Marschweisen der Kapelle des hiesigen Musikvereins eingerahmt war, wurde mit dem Deutschland- und dem Horst Wessellied geschlossen.



Fahrt
Krolin-Autoöl
Anton Klocke, Bielefeld
Coblenzerstr. 9. Fernruf 4638
Mitglied des Reichs-Verbandes deutscher Mineralölhändler.

Wer **Eggert-Möbel wählt,** weiß warum!
Bielefeld, Niedernstr. 17 — Das Haus, das Ihr Vertrauen verdient — ca. 100 Musterzimmer 6 Stockwerke

Kirchl. Nachrichten.

Altstädter Nicolaikirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor von Sicard.
Pauluskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Quistorp.
Johanniskirche.
10 Uhr: Pastor Neuhaus-Schildesche.
Johannesstift.
10 Uhr: Pastor Pawlowski.
Petrikirche.
Pastor Buschtöns.
Lutherkirche.
10 Uhr: Pastor Ferke.
Neustädter Marienkirche
10 Uhr: Pastor Bonhof.
Jakobus Kirche.
10 Uhr: Pastor Niemöller.
Marienkirche
10 Uhr: Pastor Ostermann.
Reformierte Kirche
10 Uhr: Pastor Mund.
Wellensiek.
10 Uhr: Gottesdienst.
Zionsgemeinde in Bethel.
8,30 Uhr: Pastor Brandt, 9 Uhr: Pastor Jasper, 10 Uhr: Pastor Jungblut.
Ev.-luth. Gemeinde Aula der [illegible] Eingang Schulstraße.
10,15 Uhr: Predigtgottesdienst. Past. Schöne.
Methodistenkirche [illegible]straße 2?
10 Uhr: Pred. Bitter.
Musikalische Wochenschau in der Altstädter Nicolaikirche heute abend 6,30 Uhr. —

Landkreis

Abgekürzte Wahlzeit. —

Darnberg. Die Abstimmungszeit für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk am 12. November ist für die Gemeinden Babenhausen, Hohberge, Uerentrup, Kirchdornberg und Niederdornberg Deppendorf abgekürzt worden. —

Gewählt wird in diesen Gemeinden in der Zeit von 10 bis 17 Uhr. In der Gemeinde Großdornberg gilt die gesetzliche Wahlzeit von 9 bis 18 Uhr. —

Eine „Braune Weihnachtsmesse" in Brackwede.

Ermuntert durch den schönen Erfolg und durch die große Anteilnahme der Einwohnerschaft gelegentlich der Handwerkswoche und im Vertrauen auf die heutige Staatsführung haben die NS. Hago und GHG. der Ortsgruppe Brackwede beschlossen, in der ersten Dezemberwoche, am 2. bis 10. Dez. eine „Braune Weihnachtsmesse" zu veranstalten. Sie wird in der nahe beieinanderliegenden Turnhalle und dem Vereinshause untergebracht werden und soll ein Bild von dem Stande und der Leistungsfähigkeit heimischen Gewerbefleißes geben. Die feierliche Eröffnung der Messe wird am Sonnabend, den 2. Dezember durch den Schirmherrn derselben, Bürgermeister Stender, vollzogen werden. Eine Reklamefahrt durch den Ort ist für Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 1.30 Uhr beginnend, vorgesehen.

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Der Bauunternehmer H. Kastien stürzte bei Außenputzarbeiten an einem Hause vom Baugerüst. Er zog sich neben einer Gehirnerschütterung noch mehrere Rippenbrüche zu, so daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Der Bedauernswerte, der Frau und zwei Kinder hinterläßt, ist noch am selben Tage verschieden.

***

Am Vorabend der Wahl soll auch hier eine große Kundgebung stattfinden. Eine gewaltige Demonstration der Schaffenden soll noch einmal alle Volksgenossen mahnen, am 12. November dem Führer die Stimme zu geben. Um 18 Uhr beginnt vom Marktplatz aus der Fackelzug. Um den Abend zu einem eindrucksvollen zu machen, soll die Beflaggung weniger hervortreten, dafür wird die Bürgerschaft gebeten, eine allgemeine Illumination der Fenster vorzunehmen, mit Lämpchen, Kerzen usw. Das Einläuten des Sonntags soll zusammenfallen mit dem Glockengeläute anläßl. der abendlichen Kundgebung auf dem Marktplatz zur vaterländischen Abstimmung für wahren Frieden am 12. November.


DER **Ulster-Paletot**
zu den Sensationspreisen
24.– Mk. **36.– Mk.**
Hausmarke **45.– Mk.**
weit. Preisl. 49.- 55.- bis 75.-
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße 19a

Gloria-Palast
Bielefeld
Täglich um 4, 6, 8.10 Uhr
Der gewaltigste Film des Jahres


Nach dem Roman von Bernhard Kellermann
Die B. Z. am Mittag schreibt: Die Kamera feiert Triumphe. Bannt einen der besten Filme seit langem. Hier ist im Film Unerhörtes geschaffen. Szenen von kaum gesehenen Ausmaßen. Regie und Spiel bieten Leistungen von hohen Graden. Meisterleistungen . . . Ein großer Erfolg.
In den Hauptrollen die Elite der Deutschen Schauspielerschaft u. a.
Paul Hartmann, Attila Hörbiger, Gustaf Gründgens, Otto Wernicke, Olly von Flint, Elga Brink
Im Beiprogramm:
Wiener Walzer
Deutsches Lied — Deutsches Land
Die neue Ufa Tonwoche

Preiswerte Winterkleidung
Moderne Schals Preislage 3.70 2.70 1.95 1.50
Gamaschen in mod. Farben 3.50 3.— 2.50 1.90
Stoff-Handschuhe grau gefüttert 3.75 1.95 1.75
Leder-Handschuhe, extra preiswert
braun gefuttert 7.50 6.90 5.75
grau m. Strickfutter 6.90
Unterzeug
Ia Maco Beinkleid extra preiswert 2.75
Hemdhose wunderbare Qualität 6.90 5.90
Paul Müller Bielefeld Obernstraße 51

Gardinenspannerei Wäscherei / Plätterei
A. Liebisch
Bielefeld, Breitestr. 4 Ruf 6318

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt Schliessfach 256 Plauen/Vogtl.

Vertreter
w. b. Industrie, Handwerk u. Landwirtsch. best. eingef. ist, f. d. Verkauf 1 Gebrauchs- und Markenartikels, von sehr leistungsf., auswärt. Haus, b. gut. u. ges. Verdienst für dort. Besitz. gesucht. Ausf. Angeb. u. 331 a. d. Expedition d. Bl.

Von 1.– RM
anwer den
Herde, Oefen
elektr. usw. garantiert ruß- u. staubfrei
gereinigt
durch
„Rußfrei"-Reinigung
H. Scheidemann
Bielefeld, Göbenstraße Telefon 883

Kauft deutsche Waren.

Der neue „Voss-Gasherd"!

bringt in seinem gänzlich neuen Typus in hervorragender Weise endlich die erwünschte Angleichung an den neuzeitlichen Möbelstil!
Ich lade Sie zu unverbindlicher Besichtigung ein.
Emil Voss
Bielefeld
Arndtstr. 7a, Fernruf 1640
Der neue „Voss-Gasherd" ist ebenfalls im H. d. T. ausgestellt.



„. . . das Wunder in unserer Küche" nennt eine Besitzerin ihren Sieger-Heizungsherd D. R. P. Es ist aber auch wirklich praktisch und billig, wenn ein solcher Herd von der Küche aus alle Räume gleichmässig erwärmt. Lassen Sie sich kostenlos beraten.

Carl Schierbaum, Herford, Engerstr. 30
Zentralheizungen

Vormbusch & Eckert
G. m. b. H.
Herford i. W.

Eisen
Bleche
Röhren

Sämtl. Artikel der Install.-Branche



KAUF UND MIETE

Weserhütte **Muldenkipper**

In vollkommener elektrisch geschweißter Ausführung. Sämtlicher stark beanspruchten Teile aus gepreßtem Blech, mit Rollen-Außenlager. Ein Verschwinden unserer Mulden ist bei der Art ihrer Konstruktion und Schweißung ausgeschlossen.

Eisenwerk Weserhütte A.G. Bad Oeynhausen i. W.
Drahtanrede: Weserhütte — Fernsprecher: Sammel-Nr. 2551.

Trinkt

Wittbüser

Erzeugnisse.

Kauft

Lippinghäuser-

TRUSTFREI

Margarine,
sie ist trustfrei.
H. Meyer-Lippinghausen

J. Scheidt, Herfo[illegible] i. W.
liefert sämtliche
Baus'offe u.
Betonwaren
sowie
Wand- u. Fußbodenplatten

Kontor u. Lager a. Kleinbahnhof, Goebenstr. 45-51
Telefon 3804 — Privat 4963

Sieselmann & Wille
Schokoladenfabrik
Herford i. Westf.

Spezialität:
Vollmilch-, Schmelz-, Tafelschokolade und Konfitüren.



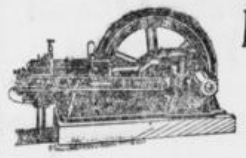
Herforder Molkerei e.G.m.b.H.

Prima Molkereibutter, Pasteurisierte Vollmilch in Flaschen.
Schlagsahne — Täglich frischer Speisequark
Nahrhafter Kakaotrunk, an unseren Milchwagen täglich frisch erhältlich.

Die beste Bezugsquelle für sämtliche Molkereiprodukte ist die

Herforder Molkerei

Gertrudstr. 5. — Telefon 3670



Motoren-Fabrik
Herford

Diesel-Saug Gas-Motoren seit 1905

Dem Schaffenden muß das Leben nicht zum Leid gemacht sein, zum Leben braucht auch Du Licht und Wärme!



Heize mit Gas

Wir empfehlen unserer verehrten Kundschaft für die Winterheizung 1933 den neuerdings stark ermäßigten Heizungs-Tarif.

Städtisches Gaswerk Herford. Telefon 2641

Fahrzeugbaus Biermann
Gänsemarkt 7 — Herford — Telefon 2426

führt nur erstklassige Markenräder elekt. Dynamo-Lampen v. 7 Mk. an
Lenna Tankstelle (Deutsches Benzin)

Oeynhausen Mühlenwerke
Carl Koch A.-G. Bad Oeynhausen
Feinste Weizen- und Roggenmehle

Es kann dem deutschen Volke zur Zeit garnicht genug eingehämmert werden, dass das Hamstern von Barmitteln den Kreislauf des Geldes stört und die Wirtschaft blutleer macht. Drum heraus mit dem gehamsterten Geld und wieder einzahlen bei der

Kreis-Sparkasse, Herford
oder deren Zweig- und Annahmestellen.

Elektrisches Kochen
ist heute kein Luxus mehr bei einem Strompreis von 10 Pfg. je kWh!
Auskunft unverbindlich und kostenlos durch die E.M.R.-Geschäftsstellen und die zugelassenen Installateure.

Wer seinen Kunden gut bedient, darf sich empfehlen!

ONKEL PFIFFIG SPRICHT: (2)



Wertvolle Hilfe.
Ich verdiene wieder viel mehr an meinen Hennen, seitdem ich nur Original-Muskator in zugenähten Packungen kaufe.

Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei
Wilhelm Heidemann, Herford
Getreide-Futtermittel-Handlung

Geld 1. Hypothekenablösung Entschuldg., Geschäftszwecke, Auto-, Maschinenkauf usw.
Auskunft kostenlos. — Ia Referenzen
D.Z.V. Deutscher Zweckspar-Verband Stadthagen, Herminenstr. 8
Unter Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes

Olsberg-Öfen
DEUTSCHE WERTARBEIT



Marschstiefel
Motorrad-Stiefel
Hitler-Jugend-Stiefel
Arbeitsdienst-Stiefel
Arbeitsstiefel in jed. Preislage

Schuh- und Sporthaus
Heinr. Kampmann
Löhne i. W.
Lübbeckerstraße 422

Bauschule Technikum Lemgo
staatlich anerkannt von Lippe
Architekten — Bauing. Techn. — Bauw.-Kons. — Vorbereit. für Meister 2 Sem.

Poliertes
Schlafzimmer
mit 220 cm breitem
Schrank
billig abzugeben.
Werkst. Mensching
Herford
Jahnstr. 16 Stiftskamp 14

Corsoletts
Corsetts
Leibbinden
Gummistrümpfe
nach Maß
Clara Marschall
Bad Oeynhausen
Adolf-Hitler-Str. 70 I Et.
Thalysia-Artikel sind bei mir zu haben

Groß. Werk der Zigarrenspitzenbranche sucht zum Verkauf von Papier-Zigarrenspitzen, Zigarrenetuis, Zahnstoch. und Servietten, alles mit Reklamedruck, an Wirte und Zigarren-Händler, preisklassige **Vertreter** gegen hohe Provision. Königseer Zigarrenspitzen-Fabrik, **Rudolf Dressel, Königsee** - Thüringen. 300 Arbeiter

---

AMOL

Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Gegen Ermüdung und bei Strapazen.

gegen Schmerzen

Karmelitergeist Amol ab —.70 RM. in Apotheken und Drogerien
Erhältlich bei: **Wilhelm Klemme, Drogerie, Herford**
Apotheker H. Baumann, Drogerie, Herford

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Angebote unt. Nr. 335 an den Herforder Beobachter.



UND ABENDS EIN
BUCH
aus der
Molei
der Bücherei des anspruchsvollen Lesers
Herford
Bäckerstraße 33

---

1. u. 2. Hypotheken
innerhalb Beleihungsgrenze. Darlehen ab 300.— RM. Betriebsgelder jeder Art bei genügender Sicherheit. Unverbindlich und kostenlos erhalten Sie Auskunft.
Adolf Draesecke, Spenge
Blücherplatz 368

Colonialwaren- und Feinkostgeschäft
in Bünde an der Hauptstraße gelegen zum 1. Januar
zu vermieten!
Angebote unter Nr. 336 an den Herforder Beobachter.

Herford Stadt u. Land

Deine Pflicht, deutscher Volksgenosse!

Denk' daran, deutscher Volksgenosse,
daß vier Jahre lang deutsche Volksgenossen nebeneinander in Schlamm und Dreck, jederzeit den Tod vor Augen, aber nur den einen Gedanken im Innern: wie erfüllen wir unsere Pflicht dem Vaterlande gegenüber, wie können wir es verhindern, daß der Feind ins Land hineinkommt, daß das deutsche Vaterland dem deutschen Volksgenossen erhalten bleibt!

Denk' daran, deutscher Volksgenosse,
wenn jetzt der Führer dich auffordert, deinen notleidenden Volksgenossen zu helfen. Sie halfen dir in diesen vier Jahren durch jeden Dreck hindurch, hilf ihnen jetzt auch durch den Winter, damit sie nicht frieren und hungern. So, wie draußen im Felde, so heißt es auch jetzt: „Jeder für jeden".

Denk' daran, deutscher Volksgenosse,
daß du zum Dank verpflichtet bist, denk daran, daß dein Wert nicht mehr nach dem gemessen wird, was du hast, sondern nach dem, was du für dein Vaterland, deine Volksgenossen übrig hast. Wieviel Geltung kannst du dir also verschaffen, wieviel mehr Ansehen kannst du bei deinen Volksgenossen erwerben, wenn du ihnen hilfst.

Denk' daran, deutscher Volksgenosse
daß der große Verbündete der Winternot der Bolschewismus ist, der immer noch seinen weggeschwommenen Fellen nachtrauert und nur auf eine Gelegenheit wartet, um aus seinen Schlupfwinkeln hervorzubrechen. Willst du durch deine Zurückhaltung als Förderer dieses Staatsfeindes gelten? Hilf durch deine Spende, dem Führer den Kampf gegen seinen größten Gegner zu erleichtern.

Deutscher Volksgenosse,
mache dich mit dem Gedanken des Opferns vertraut, beweise deine nationale Solidarität, indem du im Sinne einer wirklichen Volksgemeinschaft dich betätigst und dich zu denjenigen Volksgenossen bekennst, die deiner Hilfe unbedingt bedürfen. Sei ein produktives Glied des neuen Staates, immer bereit dort einzuspringen, wo die Not am größten ist. Beachte diesen Appell an dein Pflichtgefühl und spende zur Winterhilfe.

Die große Rede des Führers.

war auch in Herford das große Ereignis des gestrigen Tages. Von allen öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Privathäusern wehten die Fahnen der nat.-soz. Revolution. Die Lokale der Innenstadt waren von Volksgenossen überfüllt, die am Schluß der gewaltigen Rede des Führers spontan sich von den Plätzen erhoben und das Horst-Wessel-Lied sangen. — Herford stimmt am morgigen Sonntag einstimmig für den Weltfrieden, seine Ehre und Gleichberechtigung mit „Ja". —

Autowinde gefunden.

Von Beamten des Herforder Heimschutzes „Schwarze Husaren" wurde in der Hochstraße eine Autowinde gefunden, welche sicher gestellt wurde.

Der Verlierer kann sich dieselbe vom Fundbüro der Polizeiverwaltung abholen.

Weitere Zuteilung von Kohlen für Hilfsbedürftige im Landkreise Herford.

Aus einer dankenswerten Sonderspende ist es möglich, den Hilfsbedürftigen des Landkreises Herford einen weiteren Zentner Kohlen je Haushalt in den nächsten Tagen zuzuteilen. —

Gestohlen

wurde eine Lampe eines Fahrrades, das vor einer Wirtschaft aufgestellt war. Der Täter ist unbekannt.

Ferner wurden Fahrräder, die sich im Keller des alten Lyzeums befanden, von Dieben heimgesucht. Sie stahlen von mehreren sämtliche Lampen und Zubehörteile.

Sperrung der Rennstraße.

Die vor einigen Tagen wegen Herstellung eines Kanalanschlusses vorgenommene Sperrung der Rennstraße bleibt noch ca. 14 Tage bestehen.

Am Montag, den 13. November wird mit der Erneuerung der Straßendecke zwischen dem Gasthaus Winkler und dem Rennstor begonnen werden.

Die Umleitung der Fahrzeuge bleibt in beiden Richtungen wie bisher über Johannis-, Wiese- und Hermannstraße.

Rentenauszahlung.

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen sowie an Kriegereltern findet am

Mittwoch, dem 15. November 1933

in der Kämmereikasse von 8—12 Uhr statt.

2 Kälber eingefangen.

Von Wachbeamten des Herforder Heimschutzes, „Schwarze Husaren", wurden in der Gemeinde Schweicheln gegen 2 Uhr nachts 2 Kälber eingefangen, welche in dem dichten Nebel herrenlos herum liefen.

Die Tiere sind auf einem Gehöft in der Gemeinde Schweicheln sicher gestellt.

Nähere Auskunft erteilt das Fundbüro der Polizeiverwaltung Herford, Amt Hiddenhausen und die Geschäftsstelle des Herforder Heimschutzes, Fernsprecher 2365.

Deutsche Turn- und Sportkameraden!

Des deutschen Volkes herrlichster Führer hat auch dem deutschen Turn- und Sportlern die langersehnte Einigkeit gebracht.

Beweisen wir nun am 12. November, daß diese Einigkeit in unseren Reihen feste Wurzeln geschlagen hat.

Des Führers Kampf geht um das Wohl des deutschen Volkes. Wir Turner und Sportler wollen und müssen am 12. November dem Führer unsere Hilfe geben durch ein einmütiges

„Ja!"

Denn es geht um Deutschlands Zukunft und Deutschlands Zukunft ist Deutschlands Jugend, die wir zu gesunden, kräftigen; freien und gleichberechtigten deutschen Menschen machen wollen in einem Staate des Friedens und der Arbeit. —

Treue dem deutschen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und damit Treue der deutschen Jugend. —

Sieg-Heil unserem großen Kämpfer

Adolf Hitler!

Sportführer-Ring Herford:
gez. M. Gentemann.
I. A. Fr. Neumüller.

Nacht-Orientierungs-Fahrt.

Der Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe MSD. Dortmund, ruft sämtliche deutschstämmigen Kraftfahrer, SA.-, SS- und Stahlhelm-Motorstürme zur Teilnahme an einer Nacht-Orientierungs-Fahrt am 18. November 1933 auf.

Der Start befindet sich in Wittbräucke auf der bekannten Hohensyburg-Rennstrecke. Die Fahrtstrecke selbst ist 195 km lang; sie führt zum größten Teil durch das Sauerland. Es ist Aufgabe der Fahrer, 4 Geländepunkte (Kontrollstellen) zu suchen, die von Kontrolle zu Kontrolle bekanntgegeben werden.

Nennungsschluß ist der 16. November 1933. — Ausschreibungen sind durch den Deutschen Automobil-Club, Dortmund, Kaiserstraße 63, Fernsprecher 283302, erhältlich. —

Zur Reichstagswahl.

Die Wahlpropaganda ist auch diesmal auf der Höhe. In Wort, Schrift und Bild wird dem Volk klargemacht, worum es morgen geht. Eins der wirksamsten Hinweise prangt am Kaufhaus Siepe, Alter Markt. Es ist ein riesengroßes Bild des Führers, das alle ermahnt:

„Tut am 12. November Eure Pflicht,
Stimmt mit Ja!"

„Arbeiter und Nation"

ist der Titel einer Wochen-Beilage die von heute ab dem „Westf. Beobachter" beigegeben wird. Der gediegene Inhalt wird sicherlich bei allen Lesern Anerkennung finden.

Wahlzeit
von 9 bis 6 Uhr.

Arbeiterverband des graphischen Gewerbes.

Zum ersten Male im neuen Deutschland hatte sich das graphische Gewerbe Herfords im „Haus der deutschen Arbeit" zusammen gefunden, um die Ausführungen des Verbandsbezirksleiters Pg. König, Dortmund zu hören.

Nachdem Verbandskreisleiter Pg. Schneider mit einigen einleitenden Worten die Versammlung eröffnet hatte, ergriff als erster Pg. Friesen das Wort und sprach allgemein über die Bedeutung der Volksabstimmung am 12. November. Es gelte, dem waffenstarrenden Ausland zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter seinem Führer Adolf Hitler stehe. Es sei heilige Pflicht eines jeden Deutschen am 12. November mit „Ja" zu stimmen.

Dann sprach Verbandskreisleiter Pg. König zum Thema: „Mit Adolf Hitler für Freiheit und Brot".

Das Wohl des Arbeiters hat sich der Führer als oberstes Ziel gesetzt, darum muß zuerst dafür gesorgt werden, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit verschwindet. 2,5 Millionen sind schon wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet. Mit aller Kraft wird daran gearbeitet, daß die Zahl diesen Winter nicht herabsinkt. Jeder deutsche Volksgenosse muß sich diese große Aufgabe vor Augen führen und muß nach bestem Können mithelfen, Deutschland aus dem Morast herauszuziehen. Schwere Sünden sind begangen von den früheren sogenannten Volksführern, die ein herrliches Leben führten und die Beiträge der Arbeiter vergeudeten. Am 2. Mai 1933 haben die Nationalsozialisten die Gewerkschaften übernommen, alle Leistungen der Verbände sind geblieben und sollen noch weiter ausgebaut werden. Jeder anständig und logisch denkende Deutsche wird dieses anerkennen müssen, und wird sich einreihen in die Arbeitsfront um mitzuhelfen am Aufbau der Nation. Jeder Arbeiter, der seine Pflicht erfüllt ist gleichberechtigter Bürger des Staates. Es wird niemand zurückgestoßen, jeder, der es ehrlich meint und mitarbeiten will, ist willkommen.

Nachdem Pg. Friesen noch auf das Winterhilfswerk hingewiesen, wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Absingen der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Ortsgruppe der NSDAP. Eickum.

An einem geradezu historischem Tage, fand beim Pg. Saarmann, eine Ortsgruppenversammlung statt. Pg., SA.-Männer wie auch Gruppen vom BDM. waren zahlreich erschienen. Ortsgruppenleiter Büker wies gleich nach Eröffnung der Versammlung auf die Bedeutung des Tages hin. In seinen Ausführungen sagte er unter anderem, daß es unser Führer schon vor mehr als 10 Jahren erkannt hätte, daß das deutsche Volk nur dadurch vor dem gänzlichen Zerfall zu retten sei, wenn es befreit würde aus Knechtschaft und Schmach. Schon damals habe Adolf Hitler erklärt, wir bekämpfen vor allen Dingen die Scheregen des äußeren Feindes, die marxistische Bewegung, die Internationale in jeder Form, das Judentum als Fäulniserreger im Völkerleben und den Pazifismus. Am 9. Nov. 1923, an dem Hitler den ersten Angriff gewagt hatte, sei dann der an und für sich kleine Stoßtrupp vor der Feldherrnhalle in München zusammen geschossen und die Führer, darunter auch Adolf Hitler gefangen genommen. Erst nach Entlassung aus der Gefangenschaft habe dann Hitler mit seinen Getreuen den Kampf um Deutschland wieder aufnehmen könne. Dieser Kampf hätte es, mit seinem Führer, wohl verdient, durch Gefolgschaft des ganzen deutschen Volkes am 12. November von einem Siege gekrönt zu werden. — Nach Absingen des Liedes „In München sind viele gefallen" wurde durch 1 Minute stillen Schweigens der Toten gedacht.

Sodann ging der Ortsgruppenleiter zum Tagesprogramm über. Für die einzelnen Wahllokale wurden Kontrollen bestimmt. LPg. und SA. wurden darauf hingewiesen, daß die Wahl am 12 November ohne jegliche Eingriffe oder Zwischenfälle zu erfolgen habe, ihre Pflicht sei es nun unbedingt dafür Sorge zu tragen. Mit dem Verlesen von wichtigen Verordnungen der Reichsleitung fand die Tagesordnung ihr Ende.

Pg. Lehrer Gösling meldete dann noch einen Vortrag über Rassenfrage und Rassenkunde an. Gleich wurde ihm unter großer Freude das Wort erteilt. Selbiger verstand es, unter Vorausschickung einer leichtverständlichen Einleitung, in klaren und eindeutigen Zügen, auf die große Bedeutung der Rassenfrage im Völkerleben hinzuweisen und durch näheres Eingehen auf einzelne Rassen, die Vor- bezw. Nachteile dieser oder jener zu erklären. Im Anschluß hieran, wurden für den am Wahltage einzusetzenden Schreppdienst, die letzten Richtlinien bekanntgegeben. Die Versammlung klang, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Idee und dem Horst-[illegible] aus. Br.

Wahlkundgebung in Westerenger.

Am Mittwoch, den 8. November wurde in Westerenger in den Räumen des Gastwirts Ostheider die erste Wahlkundgebung abgehalten. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppen-Propagandaleiters Ludewig sprach Pg. Friesen, Herford. — Nach einem Rückblick auf die Ereignisse seit dem Jahre 1918 setzte der Redner in längeren Ausführungen die Bedeutung des 12. Novembers auseinander. Er schloß mit einem dringenden Mahnruf die Schicksalsbedeutes 12. Novembers zu erkennen und mit dem Einsatz der letzten Stimme sich am 12. November durch ein klares, entschiedenes „Ja" geschlossen hinter die Regierung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler zu stellen und damit eindeutig zu bekunden, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Frieden und die Gleichberechtigung wolle.

Spenge. Die Fa. C. F. Delius u. Söhne ruft allen Volksgenossen durch ein großes Transparent, das Abends durch Scheinwerfer beleuchtet wird und im weiten Umkreis zu sehen ist, die Worte zu:

„Dein „Ja" Deinem Führer Adolf Hitler"

Kirchlengern. Am Dienstag sprachen hier im überfüllten Bitterschen Saale die Pgg. Assessor Kubel und der k. Landrat Hartmann, über den entscheidungsvollen Sonntag. Beide Redner erzielten während und nach dem Vortrage einen Beifall, wie man es hier noch nicht oft erlebt hat. Kirchlengern wird am Sonntag seine Pflicht tun, dafür hat die schöne Versammlung gesorgt.

NS.-Frauenschaft Löhne-Bhf.

Im Monat Oktober fanden vier Frauenschaftsabende statt. Am 10. Oktober stand der Abend im Zeichen der Winterhilfe. Es wurde über das NS.-Volkswohlfahrts- und Winterhilfswerk des deutschen Volkes und über praktische Fragen der Durchführung gesprochen. In der Woche wurde die Winterhilfs-Sammlung gemeinsam mit der ev.

Achtung! Deutsche Bühne, Herford.

Die „Deutsche Bühne", Herford, bietet als zweite Aufführung am Donnerstag, den 16. November, im Stadttheater Bielefeld die große Oper von Richard Wagner „Die Meistersinger von Nürnberg". Durch besondere Vereinbarungen ist es gelungen, für den Abend das ganze Stadttheater zu mieten. Somit wird außer unseren Abonnenten noch über 300 Herfordern Gelegenheit gegeben, dieses Meisterwerk deutscher Tonkunst zu besuchen. In Hinsicht an den vorausgegangenen „Tag des deutschen Handwerks" dürfte diese Aufführung zu einem besonderen Gemeinschaftserlebnis werden.

Die „Deutsche Bühne" hat sich von der Reichsbahndirektion Hannover einen Sonderzug für ca. 900 Personen zur Verfügung stellen lassen und trägt die Gesamtkosten dafür. Auf diese Weise entstehen weder den Abonnenten noch den übrigen Besuchern Fahrtkosten. Die Abonnenten werden gebeten, die für sie im Rathaus, Zimmer 51, bereitliegenden Karten für diese Vorstellung abzuholen.

Für den Freiverkauf geben wir ca. 300 Karten in jeder Preislage ab, die ab heute entweder im Zigarrenhaus Meyer, Bäckerstraße, oder im Rathaus zu haben sind. Wir heben besonders hervor, daß auch die Preise für diese Karten niedriger liegen als die des Stadttheaters Bielefeld. Der Extrazug fährt um 18.10 Uhr hier ab, Fahrkarten dafür werden am Bahnhof von der „Deutschen Bühne" gegen Vorzeigung der Theaterkarte abgegeben. Die Oper beginnt pünktlich um 7 Uhr; während der Ouvertüre bleiben die Türen geschlossen.

Etwa ½ Stunde nach Schluß erfolgt die Rückfahrt im Sonderzug um 24 Uhr.

Abonnementskarten sind nur noch heute und Montag im Rathaus zu haben.

Frauenhilfe und dem Bund Königin Luise durchgeführt. Am 16. Oktober war ein Singabend, geleitet von Herrn Rektor i. R. Fr. Großjohann. Am 24. Oktober wurde nach Besprechung der Eingänge das Programm der NSDAP. und im Anschluß daran aus „Adolf Hitler und sein Stab" von Czech-Jochberg vorgelesen, während die Teilnehmerinnen für das Winterhilfswerk strickten und arbeiteten. Der 31. Oktober fand im Rahmen des Reformationsfestes. Es wurde ein Lebensbild Martin Luthers gegeben, das umrahmt war von Lutherliedern, wie überhaupt die Frauenschaftsabende durch Singen von Vaterlands-, Volksliedern und Chorälen verschönt werden. Die Abende sind durchweg gut besucht; die NS.-Frauenschaft hatte am 31. Oktober 1933 37 Mitglieder. — Auf Einladung des Bundes Königin Luise nahm die Frauenschaft an einem Vortrag teil, in dem Herr Polizei-Oberlekretär Nüßling über zivilen Luftschutz sprach.

„Der 9. November."

An diesem Tage fand auf der Wilhelmshöhe eine gut besuchte öffentliche Wahlkundgebung statt, in der Pg. Goddemeier-Münster sprach. Goddemeier wies die Einwohnerschaft von Sundern und Umgegend auf die Wichtigkeit der am 12. November stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl hin. Keiner dürfe der Wahlurne fernbleiben. Es gehe um die Ehre des deutschen Volkes, um die Ehre jedes einzelnen Volksgenossen.

Der 9. November aber hat noch eine viel tiefere Bedeutung.

Am 9. November 1918 starben in München vor der Feldherrnhalle 13 der Besten und Treuesten unseres großen Führers. Sie waren es, die den Ansturm machten, um die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes wieder zu erringen. Pg. Ackermann gedachte in markigen Worten der toten Kameraden und machte ihre Namen bekannt. Währenddessen spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Dann schilderte Pg. Ackermann den harten Kampf der von 7 Männern begonnen wurde, und wofür sie in die Gefängnisse und Festungen gebracht wurden, die Männer, die an einen Gott und an eine Gerechtigkeit glaubten. Anschließend erklangen Verse des Horst Wessel- und des Deutschlandliedes.

Zum Schluß forderte Ortsgruppenleiter Fahsel die Anwesenden auf, ihrer Wahlpflicht am 12. November zu genügen, und der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer steht.

Mit dreifachem Sieg-Heil auf unseren Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Bernbeck. Am 7. November hatte der Bürgermeister Lehbrink die Gemeindevertretung Bernbeck zu einer Sitzung zusammenberufen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters. Gewählt wurden: als Gemeindevorsteher der Landwirt Gustav Reinke, Nr. 4, und als Stellvertreter der Gastwirt Karl Heeper, Nr. 18. — Beide waren bereits kommissarisch bestellt. In den Wahlausschuß wurden außer 2 Schriftführern die Mitglieder der Gemeindevertretung berufen. Für die Instandsetzung von Wegen sollen einige Ladungen Altschotter beschafft werden. —

Bustedt. In die Gemeindevertretung von Bustedt waren z. Zt. 2 bürgerliche und 4 linksgerichtete Gemeindevertreter gewählt worden. Die letzteren hatten bestimmungsgemäß auszuscheiden. An ihre Stelle wurden die Herren Zig.-Fabrikant Friedrich Landwehr, Nr. 20, und Zig.-Fabrikant Hermann Sieksmeier, Nr. 29, berufen. Diese wurden in der gestrigen Sitzung vom Bürgermeister Lehbrink in ihr Amt eingeführt. Gleichzeitig mußte sich die Vertretung mit der Neuwahl des Gemeindevorsteher-Stellvertreters beschäftigen, da der damals gewählte Gastwirt August Göbling sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Die Gemeindevertretung wählte einstimmig ihr langjähriges Mitglied Landwirt Kaspar Höke, Nr. 3. Dem Fabrikanten Sieksmeier, der die Geschäfte seit dem Ausscheiden Göblings kommissarisch geführt hatte, wurde für seine Tätigkeit herzlich gedankt.

Die Jahresrechnung für 1932, die eingehend geprüft und allseits für richtig befunden ist, schließt ab in Einnahme mit 45 661,93 Mk. und in Ausgabe mit 39 503,04 Mk., sodaß am Jahresschluß ein Bestand von 6138,89 Mk. vorhanden war. Die Gemeindevertretung setzte die Rechnung auf diese Summen fest und erteilte dem Rendanten Entlastung.

Einem dringenden Bedürfnis folgend, soll der Schulspielplatz um etwa 1 Scheffelsaat vergrößert werden. Das Grundstück soll von dem Grafen zu Salms auf Tecklenburg Sonnenwalde angekauft werden. Das Kaufgeld ist vorhanden. Gemeindevorsteher Lindemann hat sich bereit erklärt, die zum Zwecke des Grunderwerbs erforderlichen Verhandlungen einzuleiten, gleichzeitig auch über die Hergabe eines geeigneten Platzes zur Errichtung eines Kriegerehrenmals.

Was Langenberg sendet:

Sonntag, 12. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.15: Von Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** ✱ 8.15: Von Köln: Zeitangabe, Wetter, Nachrichten. ✱ 8.25: A. Glucker: Leibesübungen. ✱ 8.45: Von Stuttgart: **Evangelische Morgenfeier.** ✱ 9.30: Von Frankfurt: **Feierstunde des Schaffenden.** ✱ 10.00: Von Köln: **Katholische Morgenfeier.** ✱ 11.00: Von Köln: **Sinfonie Nr. 1 in B-Dur, op. 38, von Schumann.** (Schallplatten.) ✱ 11.30: Reichssendung: **Bach-Kantate.** ✱ 12.00: Von Köln: **Mittagskonzert.** ✱ 13.00: Von Stuttgart: **Kleines Kapitel der Zeit.** ✱ 13.15: Von Köln: **Allerlei Humor.** ✱ 14.30: Von Frankfurt: **Kinderstunde: Kasperle.** ✱ 15.30: Von Köln: **Deutsche Volkslieder.** Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. ✱ 16.00: Von Köln: **Tanzmusik.** ✱ 17.00: Vom Deutschlandsender: **„Bitte zu vergleichen!"** Heitere Hörfolge. ✱ 18.00: Von Köln: **Zur Unterhaltung.** ✱ 19.00: Gemeinschaftssendung des Deutschlandsenders und der Funkstunde: **Orchesterkonzert mit Bekanntgabe der Wahlergebnisse.** ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Köln: Meldungen. ✱ 22.30—3.00: Gemeinschaftssendung des Deutschlandsenders und der Funkstunde: **Unterhaltungskonzert mit Bekanntgabe der Wahlergebnisse.**

Montag, 13. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: **Morgenruf.** ✱ 6.05: Von Köln: **Morgenkonzert.** ✱ 6.30: A. Glucker: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Hans J. Reinarz: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Von Köln: **Frühkonzert.** ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 8.40: Von Köln: Für die Frau. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. ✱ 11.00: Von Köln: **Musik auf Schallplatten.** ✱ 11.10: Für Werbung mit Schallplatten. ✱ 11.55: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 12.00: Von Köln: **Unterhaltungskonzert.** ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten mit Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Köln: Mittagskonzert. ✱ 14.30: Von Köln: Schlachtviehmarktberichte. ✱ 15.00: Von Köln: Musik auf Schallplatten. ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. ✱ 16.00: Von Köln: Nachmittagskonzert. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. ✱ 18.00: Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. ✱ 18.20: Von Stuttgart: **Die älteste Instrumentalmusik Ostasiens.** Vortrag mit Schallplatten. ✱ 18.35: Von Köln: Wilhelm von Polenz: **Eine Lesung zum dreihigsten Todestag des Dichters.** ✱ 18.50: Von Köln: Meldungen. ✱ 19.00: Reichssendung von Leipzig: **Stunde der Nation. Junger, einsamer Schubert.** In Liedern, Briefen, Aufzeichnungen. ✱ 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. ✱ 20.10: Von Frankfurt: Soll und Haben. Gespräche und Berichte aus dem deutschen Kaufmannsstand. ✱ 20.50: Von Frankfurt. Dramatisch-musikalische Höhepunkte. Aus Werken von Mozart, Beethoven, Weber, Wagner. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht. ✱ 22.40: Von Köln: **Unterhaltungsmusik.** ✱ 23.00: Von Köln: **Tanzmusik** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. ✱ 24.00—1.00: Von Köln: **Kammermusik** (Schallpl.).



Ja!

— Schluß mit der Aufrüstung!

Gegen Hunger u. Kälte

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1715

Kreissparkasse Herford und deren Nebenstellen.

Aerztl. Dienst in Notfällen

Aerztlichen Dienst heute und Sonntag haben die Herren:

Dr. Kaufsteiner, Fernruf Nr. 2266;
Dr. Kopp, Fernruf Nr. 2303.
Apothekendienst: Neustädter Apotheke.

Geschäftliches

Grabsteinmachen ist leichter geworden.

Wo iMi im Hause ist, haben Sie für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst.

Wo die ganze Wohnung lacht,
Hat sie iMi reingemacht.

Leprinxol-Autoöle und Fette

sowie alle techn. Oele und Fette die bewährten Qualitäten.

Leprince & Siveke A.-G.

Herford, Engerstr. 1 Bielefeld, Kaiserstr. 82
Telefon 4309 Gegr. 1868. Telefon 4186
Rein deutsches Unternehmen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[16

Sie stand Auge in Auge mit ihm. Der Schelm war verflogen; ein schönes, ernstes Mädchen sah ihn an.

„Ich kann Ihnen das nicht sagen, Herr Höwell. Ich kann nicht mehr dorthin reiten. Nie mehr kann ich durch den schönen Borgstedter Wald kommen."

Sie hatte einen Schleier über der Stimme.

„Um Himmels willen", drang er in sie und ergriff mit der Linken ihre Hand, „sagen Sie mir, was ist denn geschehen? Hat Ihnen jemand etwas getan? Ich bitte Sie, Marga, Sie müssen offen zu mir sein! Ich bin verantwortlich für die Sicherheit in diesem Waldteil. — Ich weiß, wir haben übles Gesindel, das auf Wilddieberei ausgeht und wohl auch gern eine junge Dame belästigt."

„Fragen Sie mich nicht, quälen Sie mich nicht! Ich war einmal — es war an dem Morgen, als Ihnen nachmittags der Motor versagte und Sie zu uns um Hilfe kamen —, ich war da auf dem Wege zur alten Reitbahn, zu der Stelle, wo sie von Borgstedt kommen. Ich — sehen Sie, da habe ich Sie nicht gefunden — und nun ist es unmöglich geworden. Es — es könnte ein schreckliches Unglück geben, Herr Höwell!"

„Um alles bitte ich Sie", beschwor er sie, immer noch ihre Hand in leidenschaftlichem Druck pressend, „wenn ich Sie recht verstehe, hat sie jemand bedroht?"

„Es hat mir jemand mit der Waffe gedroht — das ist es", sagte sie. Ihr Gesicht war jäh finster geworden.

Sie nahm ihr Rad aus seiner Hand und wollte sich hinaufschwingen. Doch er hielt sie mit erschrecktem Zurufe ab.

„Wilddiebe? Ich sagte es ja! Oder wer sonst? Wer kann einem jungen Mädchen mit der Waffe entgegentreten? Ich habe keine ruhige Minute mehr nach dieser Nachricht! Darum also kommen Ihre beiden Schwestern jetzt immer zusammen geritten? Und Sie wollen natürlich — — Sie können ja nicht mehr Frieden und Frohsinn finden, wo Ihnen hinter jedem Baum eine Drohung steht!"

„Machen Sie sich keine überflüssigen Sorgen um Ihren Besitz, Herr Höwell", lenkte sie ihn ab. „Der Wald und alle Wilddiebe der Welt sind unschuldig daran, wenn in diesem Falle auf mich angelegt wird. Und nun ist es genug davon, und ich muß schleunigst nach Rießburg."

Mit energischer Bewegung war sie im Sitz und fuhr los.

Er blieb dicht hinter ihr, ein Nebeneinander erlaubte der Pfad nicht. Er war in höchster Unruhe. Was bedeuteten ihre rätselhaften Worte, das Geheimnis, das sich hinter ihnen noch immer verbarg? Das eine war sicher, das hatte sie unzweideutig gesagt — sie war in Gefahr, in Lebensgefahr gekommen, als sie ihn an jenem Morgen zu treffen versuchte!

Unseliger Morgen — er hatte die Nacht mit dem Kerl, dem Vermittlungsagenten Bunzlau verbracht, diesem verbummelten ehemaligen Studenten und jetzigen Makler, der den Gutsbesitzern Gelder beschaffte, wenn sie in Schwierigkeiten kamen, und der zu schweren Bedingungen für ihn noch einmal etwas aufgebracht hatte — saß die ganze Nacht mit ihm und mußte kneipen — ekelhaft! Und hatte den Morgen mit wüstem Kopf verschlafen, während ihm die neuen Leute, die er zur Aushilfe angenommen hatte, den Motor ruinierten. Spannemann, sein Inspektor, konnte nicht überall sein; es war sein eigenes Arbeitsteil, das an diesem Morgen, unbeaufsichtigt, in unerfahrenen Händen lag. Kostete ein Stück Geld, was sie da mit der Maschine angerichtet hatten. Und dabei fehlte ihm jeder Groschen! Jeder Groschen kam so schwer aus diesem Boden wieder — der doch so gierig die Tausende verschlungen hatte.

„Fahren Sie mir nach?" fragte jetzt Marga spottend zurück.

„Ich fahre nach Rießburg. Ist ja kein anderer Weg da. Ich muß auch auf Sie achtgeben, falls wieder etwas hinterm Busch droht."

„Wollte der Himmel, es drohte hinter dem Busch. Damit könnte ich wohl fertig werden. — Aber die Drohung ist . . ."

Sie vollendete nicht. Sie machte mit der einen Hand eine wegschleudernde Bewegung. „Genug davon! Genug! Erzählen Sie schon etwas Nettes."

„Was soll ich denn erzählen? Sie machen mich ganz traurig. Sie verschweigen mir da etwas, und das geht mich doch so viel an . . . Sie wissen nicht, Marga, wieviel."

Er kam mit seinem Rade neben sie und legte die Rechte auf ihre Lenkstange. Der Weg verbreiterte sich. Da hinten tauchte der gänzlich unberühmte schiefe Turm von Rießburg auf. Er stand da, das sauber gezeichnete Backsteinspitzchen nach Osten geneigt, als mache er eine Verbeugung vor dem hellgrünen Kacheldach des Bürgermeisterhauses.

„Bitte, Fräulein von Köller, schenken Sie mir noch einen Augenblick. Wenn wir uns in das Gärtchen ‚Schön' setzten . . . So gut kommt uns nicht wieder die Gelegenheit, zusammen zu sein, und ich muß Sie einmal eingehend gesprochen haben!"

Marga klingelte ein bißchen an ihrem Rade herum und sagte nichts.

„Machen Sie keinen Morgenritt mehr? Ist es denn ganz unmöglich geworden, Sie zu sehen? Ich habe jetzt während der Erntezeit alle Hände voll zu tun, den ganzen Tag über. Es bleibt nur die erste schöne Morgenstunde für mich, den Menschen Höwell. So ein Tag, wie heute, ist ein unverantwortlicher Luxus für einen armen Teufel von Gutsbesitzer! Ich lag schon zwei Stunden auf der Lauer und paßte auf, ob in der Ferne etwas wie ein goldbrauner Kopf auftauchte." Er lachte ein wenig. „Vorhin kam die Fleischermamsell auf dem Fahrrad vorbei, und zwar hinten zwischen den Roggenfeldern durch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spitzenleistungen aller Radio-Fabrikate nur von E. Remmert Rennstrasse 50 Ecke Alter Markt

Minden -- Lübbecke

Aufruf!

Deutsche Landarbeiter und Deutsche Landarbeiterinnen!

Am 12. November 33 ruft Euch der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler zur Wahlurne. Ihr deutschen Landarbeiter, die Ihr mit dem Boden unseres Vaterlandes verwachsen seid, wißt, daß Deutschlands Ehre auch Eure Ehre ist. In acht Monaten sind 2¼ Millionen Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht worden. Der Klassenkampf und seine Parteien sind beseitigt. Der Bolschewismus ist zerschlagen. Der Nationalsozialismus hat ein Reich der Ordnung und Sauberkeit aufgebaut. Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

14 Jahre Elend und Not haben den Deutschen Landarbeiter und Bauern jede Existenzmöglichkeit genommen. Der Marxismus zersetzte das Deutsche Bauerntum und die Deutsche Landarbeiterschaft. Wir wollen nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung. Unser Führer Adolf Hitler will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre. Ihr Deutschen Landarbeiter wollt Ihr diesen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung, wollt Ihr, daß jeder Deutsche Volksgenosse wieder Arbeit und damit Brot bekommt, dann hab' Ihr die heraumme Pflicht und Schuldigkeit, am 12. November 1933 zur Wahlurne zu schreiten und mit „Ja" zu stimmen.

Der Deutsche Landarbeiter-Verband Verbandsbezirksleitung Westfalen und Niederrhein ruft Euch zu: „Landarbeiter und Landarbeiterinnen an die Front! Es geht nicht um Dich, sondern es geht um Deutschlands Ehre und Deutschlands Zukunft".

Der Verbandskreisleiter
des Kreises Minden und Lübbecke.

Stadtnachrichten

Mindener Messe.

Seit gestern gravelt wieder eine Horde von Vergnügungsbesitzern auf der „Mindener Messe" herum. Wieder sind unzählige Schausteller eingetroffen, um auf der traditionellen Mindener Messe auf dem Königsplatz die schaulustigen Einwohner von Minden und Umgegend zu erfreuen und zum Kauf zu locken. — Wir werden in einer unserer nächsten Nummern ein kleines Stimmungsbild über den „Rummel", der eine Woche lang ganz Minden und Umgegend im Banne hält, bringen.

Wieder Kommunisten festgenommen.

Im Anschluß an die Festnahme von Kommunisten am vergangenen Sonntag wurden am Donnerstag wieder einige unbelehrbare Konzentrationslager-Aspiranten aus Meißen festgenommen, da sie in dem dringenden Verdacht stehen, kommunistische Flugblätter verteilt zu haben.

Aufruf!

Die Kriegsopfer fordern von den deutschen Volksgenossen, daß sie sich am 12. November ihrer Pflicht bewußt sind und mit „Ja" antworten, sonst waren unsere im Kriege gebrachten Opfer umsonst.

Die Kreis- und Ortsgruppenleitung
der NSKOV. in Minden.

Kreis-Feuerwehr-Verband Minden.

Die Herbst-Vertreter-Versammlung findet am Sonntag, den 19. Nov., nachmittags 3 Uhr in den Sälen der „Harmonie", Lindenstraße statt. Es werden interessante Vorträge gehalten und zwar sprechen Branddirektor Firsbach, Dortmund, über „Die Feuerwehren als Träger des Luft- und Gasschutzes" und „Die Ausbildung als Einheits-Feuerwehrmann", Branddirektor Witt Rehlinghausen, wird „Die Gliederung der Verbände in Verbindung mit dem neuen Grundgesetz" behandeln. —

Verwaltungs-Gerichtsdirektor Schöttler

an die Regierung in Stade versetzt.

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit:

Verwaltungsgerichtsdir. Schöttler ist vom 10. November ab an die Regierung in Stade versetzt worden. —

Mindener Lichtspieltheater

Scala: **„Brennendes Geheimnis"**

„Ist mein Mann nicht fabelhaft?

In ergreifender Weise schildert Stefan Zweig in seiner Novelle „Brennendes Geheimnis" den Kampf eines tapferen kleinen Jungen um die über alles geliebte Mutter, die den Vater verlassen und einem Abenteurer als Geliebte folgen will. Die erstklassige Besetzung der Hauptrollen lassen den Film ungleich härter und tiefer erscheinen als den Hauptfilm der Scala: „Ist mein Mann nicht fabelhaft?" — Viktor Brandt stört garnichts, stört nicht die Kammersängerin Windisch, die Wand an Wand mit Viktor (Georg Alexander) wohnt, läßt sich auch nicht stören vom Schneider Zirbelschuh, denn er ist — verliebt, wohlgemerkt: immer noch verliebt in seine Frau (Lien Deyers), die zwar von allen jungen Gattinnen der Vorortsiedlung am meisten die Milch überkochen läßt, aber, aber . . . ein prächtiger Kerl (genau wie Viktor . . .) ist und bleibt. Doch: alles andere muß man selbst gesehen und gehört haben; denn da auch das übrige Programm nette Unterhaltung bietet, ist der Besuch unbedingt zu empfehlen. Vor allen Dingen aber ist — wie gesagt — „Brennendes Geheimnis" ein filmisches Ereignis ersten Ranges, das jeder gesehen haben muß. Mit einer erschütternden Echtheit wird gespielt, daß man wohl selten einen Film sieht, der das künstlerische und psychologische Niveau von „Brennendes Geheimnis" erreicht. — Niemand versäume, sich dieses Programm anzusehen. Es ist eine äußerst glücklich gelungene Kombination zwischen Scherz und Ernst! — Im Beiprogramm u. a. die neue Fox-Tönende-Wochenschau mit vielen interessanten Bildern aus aller Welt. fh. —

Colosseum:

„Die Drei von der Tankstelle".

„Toi, toi, toi" — Schmiß und Schwung, Fröhlichkeit und Heiterkeit, Uebermut und sprudelndes Leben verkörpern „Die Drei von der Tankstelle" zusammen mit Lilian Harvey. Dieser Film wird und kann nicht veralten, er ist der erste durchschlagende Tonfilmerfolg gewesen, die beste Ufa-Produktion flott in der Handlung und glücklich im Aufbau. Der Film wirkt befreiend, man vergißt die Schwere und die Unnatürlichkeit des Lebens, die uns bisweilen umgibt. Man wird das Trio der lustigen Tankwarte, den grotesken Gerichtsvollzieher, die weich und innig singenden Comedian Harmonists und die alle bezaubernde Lilian Harvey nicht vergessen; jedem kribbelt es noch heute, wenn er die Klänge hört: „Ein Freund, ein guter Freund" oder „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen". Wer einmal die Sorgen des Alltags vergessen will, dem sei der Besuch der Colosseum-Lichtspiele empfohlen, zumal auch das Beiprogramm recht interessant und ansprechend ist. — kr. —

Gewaltige Versorgungsaktion für das nordwestf. Notstandsgebiet.

Zufriedenstellende Belieferung der Bedürftigen mit Kartoffeln und Kohlen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, wohl die größte Hilfsaktion, die je durchgeführt wurde, ist gerade im Gau Westfalen-Nord schon so weit gefördert worden, daß mit einer allgemeinen Befriedigung in dem von der Not am ärgsten betroffenen Gebiete gerechnet werden kann.

Vertreter der Reichsregierung haben auf einer mit aller Umsicht eingeleiteten Informationsreise alle die Nöte kennen gelernt, die zu beheben sind, haben gleichzeitig aber auch einen Eindruck von der gewaltigen Arbeit gewonnen, die zur Ueberwindung derartiger Hindernisse notwendig ist. Auf Grund der mit aller Gründlichkeit eingeholten Informationen sind neue Maßnahmen getroffen, die in den Notstandsgebieten eine weitere Linderung der Not nach sich führen sollen.

Es werden im Laufe dieser Woche, spätestens aber zu Beginn der nächsten Woche Reichsgutscheine für Winterbekleidung herausgegeben, die es den mit Winterkleidung schlecht versorgten Volksgenossen ermöglichen, sich wenigstens zunächst mit dem Notwendigsten zu versorgen. Zu dieser Maßnahme gesellen sich noch Spenden der Kleiderfabriken und Konfektionshäuser, die sich in den Dienst der Winterhilfe stellen wollen.

Die Kohlen- und Kartoffelzuteilung ist in vollem Gange und sichergestellt.

Eine starke, das Volksganze berührende Maßnahme, ist die bereits erfolgte Fettverbilligung, die nun noch dahingehend ausgewertet wird, daß der Personenkreis der Bezugsscheinempfänger durch verbilligte Haushaltsmargarine wesentlich erweitert wird. Neben dieser billigen Ware bleibt dann noch für die nächste Zeit, bis eine grundsätzliche Regelung erfolgt ist, auch die Haushaltsmargarine in der mittleren Preisklasse bestehen.

Auch die Brotzuteilung wird in einer Weise geregelt werden, daß die notleidenden Kreise der Bevölkerung vollends zufrieden sein können. Große Mengen Mehl stehen für die nordwestfälischen Industriestädte bereit.

Neben diesen Hilfsmaßnahmen laufen dann noch Spenden aus den westfälischen Brotfabriken. Außerdem gelangen noch zur Verteilung 500 Ztr. Käse und ca. 25 000 Pfd. Seefische.

Der NS. Frauenschaft, wie überhaupt den in der Arbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerks mitarbeitenden Frauenorganisationen bleibt es vorbehalten, eine Verarbeitung und verwendungsfähige Gestaltung der in Form von Bettfedern, Tuchen und dergleichen neuerdings einkommenden Spenden durch die eigens hierfür eingerichteten Nähstuben und auch durch den weiblichen Arbeitsdienst vorzunehmen.

Das ganze deutsche Volk ist mittätig am Winterhilfswerk. Jeder Bedürftige soll und wird betreut werden. Der Wille des Führers, daß kein Deutscher in diesem Jahre hungern oder frieren soll, wird zur Verwirklichung gelangen.

Landkreis

Petershagen. Am Dienstagabend fand auf der Deichmühle eine Wahlkundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. über das Thema „Mit Hitler für Deutschlands Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung" statt. Der Ortsgruppenleiter Pg. Buchmeyer eröffnete die Kundgebung und erteilte sodann dem Redner, Pg. Staatsminister Riecke, Detmold, das Wort. Dieser verwies zunächst auf den unvergeßlichen Januar 1933. Während des Weltkrieges seien schon Keime der Volksgemeinschaft im Felde aufgegangen, aber durch die Novemberlinge des Jahres 1918 sei alles wieder eingedämmt worden. Nur allein unser Führer habe den Glauben an die wahre Volksgemeinschaft damals nicht aufgegeben. Die Gegenwart müsse nun aber endlich die echte Volksgemeinschaft in hellen Flammen in uns auflodern lassen.

Vergleiche man die Arbeitsbeschaffungspläne der früheren Regierungen mit den Plänen der heutigen Regierung, so müsse jeder Volksgenosse neidlos zugeben, daß in acht Monaten mehr geschaffen sei als früher in 14 Jahren. Kurz befaßte sich dann der Redner mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, der die beste Vorschule zur Volksgemeinschaft sei, und streifte das bäuerliche Erbhofgesetz. Dann begründete er unter brausendem Beifall den Austritt des deutschen Volkes aus dem Völkerbund. Zum Schluß betonte er noch mit Nachdruck, daß das deutsche Volk unserem Führer Adolf Hitler nicht genug dafür danken könne, daß er uns vor den Greueln des Bolschewismus gerettet hätte. Er forderte sodann jeden Volksgenossen nochmals auf, das Gebot und den Ernst der Stunde wirklich zu erkennen und am 12. November die Ehre des deutschen Volkes wieder herzustellen. Die Ausführungen ernteten brausenden Beifall. Die Kundgebung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen.

Friedewald. In einer der letzten Nächte wurde hier bei der Elektrofirma Meier ein Einbruch verübt. Es wurden Waren im Werte von 50.— RM. gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. —

Friedenskundgebung in Meißen.

Meißen. Am 6. November fand hier bei Gastwirt Wiemann eine Wahlversammlung statt, in der Pg. Kreisschulungsleiter de la Motte sprach. Der Saal war trotz schlechten Wetters gut gefüllt. Der Redner wurde von Beifall unterbrochen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die eindrucksvolle Versammlung. —

Windheim. Der Gemeinderat wählte in seiner letzten Sitzung den kom. Gemeindevorsteher Baade endgültig zum Vorsteher unserer Gemeinde.

Mindener Preisliste.

Mindener Marktpreise.

Wochenmarkt am 9. 11. 1933.

	Pfd. RM		Pfd. RM
Landbutter	1.25-1.35	Blumenk., Stck.	0.25-0.50
Molkereibutter	1.50	Rotkohlen, Pfd	0.03
Eier hiesige	0.11-0.13½	Sellerie, Knolle	0.10-0.15
Gänse	0.70-0.75	Porree, Stange	0.03-0.05
Hühnchen	0.75-0.80	Steckrüben	0.05-0.06
Tümhen, Stück	0.30-0.40	Kohlrabi	0.15-0.20
Kartoffeln	0.03	Rote Rüben	0.08
Rotkohl	0.08-0.10	Kopfsalat, Kopf	0.05-0.10
Wirsingkohl	0.08-0.10	Zwiebeln	0.08-0.16
Mohren	0.05-0.07	Suppengrün Bd.	0.10
Grünkohl	0.10-0.12	Aepfel	0.08-0.20
Weißkohl	0.05-0.06	Birnen	0.10-0.15
Rosenkohl	0.23-0.25	Spinat	0.10-0.12
Schwarzwurz	0.30	Tomaten	0.60

Ladenpreise für Kolonialwaren.

	1 Pfd. RM
Erbsen, gelbe	0.24—0.35
Bohnen	0.12—0.25
Linsen	0.15—0.35
Käse, Holländer, vollfett	0.80—1.20

Fleischpreise.

a) Rindfleisch	
Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten) mit Knochen	0.80—0.90
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch)	0.70—0.80
Hohlrippe (Hochrippe, dicke Rippe)	0.75—0.84
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefl.)	0.90—0.94
Talg (Rindsfett)	0.40—0.55
b) Schweinefleisch	
Schinken (Keule, Schlegel)	0.80—0.90
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen)	0.75—1.00
Schnitzel (Schweinesteak, ohne Knochen	1.00—1.30
Kamm (Nacken)	0.85—0.95
Schulter (Schuf)	0.80—0.85
Bauch	0.75—0.80
Rückenfett (grüner Speck)	0.70—0.80
(c Kalbfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0.90—1.00
Nierenbraten	0.90—1.00
Brust (Brustbraten)	0.80—0.90
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—1.00
Kamm	0.80—0.90
Schnitzel ohne Knochen	1.20—1.60
d) Hammelfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0.80—0.90
Rücken	0.80—0.85
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—0.85
Bauch (Dünnung)	0.70—0.80

Beide Stimmzettel ankreuzen!

Bei der Wahl müssen beide Stimmzettel angekreuzt werden. Es genügt also nicht, nur den grünen Zettel im „Ja"-Kreis anzukreuzen.

Wer richtig wählen will, kreuzt den Stimmzettel zur Volksabstimmung im „Ja"-Kreis an und auch den Stimmzettel für die Reichstagswahl!

LORENZ-RADIO



Fernempfang auf allen Wellen ohne Bedienungsschwierigkeiten

mit Lorenz-„Supercelohet"

LORENZ Der Zeit voraus!

Der Groß-Super mit dynam. Lautsprecher und Kurzwellenteil Lorenz-„Supercelohet" mit Röhren 298.– RM. für Wechsel- oder Gleichstrom

Lerbeck. Der Termin für die Pflanzung einer Luthereiche ist endgültig auf den 19. ds. Mts. festgesetzt. Dem Tag entsprechend soll die Kirche eine besonders feierliche Ausstattung bekommen.

Costedt. Ein selten schweres Schwein hatte der Schlachtermeister Nestler bei dem Oberschweizer Rothenhoff zu schlachten. Das Tier wog 7 Zentner.

Windheim. Die Spende vom Eintopfgericht des letzten Sonntags ergab hier eine Summe von 38.45 RM. Die Sammlung wurde von hiesigen Hitlerjungen vorgenommen.

Barkhausen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Lehrer Krause, der vor etwa einem Jahr nach Ostpreußen versetzt worden ist, dort seines Amtes enthoben

***

Nachdem der bisherige Trichinenschauer K. seines Amtes enthoben worden ist, versieht ein Auswärtiger hier den Dienst. Da das auf die Dauer unhaltbar ist, nimmt jetzt der Einwohner Lübking an einem Trichinenbeschau-Kursus in Minden teil. Voraussichtlich wird L. seinen Dienst in nächster Zeit antreten.

Wer will sich eine Existenz bauen ?

Bdingungen: Kaufm. Bildung, Werbetätigkeit, möglichst Führerschein, lediger guter Umgang, evtl. Sicherheitsleistung.

Meldungen u. Nr. 91133 a. d. Herforder Beobachter.

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase. Verantwortlich für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner. Für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, ...

... und abends in Zirwas-Künstlerspiele

Holzhausen a. d. P. Einen schweren Unfall erlitt die Frau des Arbeiters Knieriem von hier. Bei ihren Arbeiten rutschte sie auf dem Hofe so unglücklich aus, daß sie einen schweren Beinbruch davontrug. Der Arzt ordnete die sofortige ...führung in das Mindener Krankenhaus an.

Stemmer. Hier wurde eine Stahlhelm-Kameradschaft gegründet. Es traten 19 alte Frontsoldaten bei.



Das Spezialgeschäft für Sie

bringt Messe-Angebote deren Preistiefbestand schon Weihnachts-Einkäufe lohnend macht

Warme Winter-Ulster RM 56.– 42.– 34.– 26.– **18.00**
Ulster-Paletots auf Kunstseide . . RM 62.– 48.– 34.– **22.00**
Sacco-Anzüge . . . . RM 65.– 52.– 36.– 24.– **22.50**
Sport-Anzüge . . . . . RM 48.– 36.– 22.– **13.50**
Arbeits-Anzüge . . . . . RM 32.– 24.– 18.– **11.90**
Loden-Joppen warm gefüttert. RM 28.– 22.– 13.– **6.85**
Wind-Jacken . . . . . RM 22.– 15.– 12.– 7.– **5.00**

Golf-Hosen von RM **3.50** an
Manchester-Hosen von RM **4.50** an
Streifen-Hosen RM 15.– 12.– 8.50 4.80 **1.75**
Knaben-Hosen von RM **1.00** an

Wasserdichte Wetterkleidung für alle Zwecke, enorm billig

Gebrüder Göttsch

Sonntag geöffnet!

Minden, jetzt: Bäckerstrasse 6!, Ecke Johannisstraß

Das zuverlässige Bekleidungshaus!



Deutsche Wertarbeit

bestimmt das gute Aussehen und die tadellose Verarbeitung meiner

Herbst- und Winter-Mäntel

Einige Beispiele meiner besonderen Leistungsfähigkeit:

Uister-Paletot moderne, flotte Form . 29.50 **23.75**
Uister-Paletot ganz auf Kunst-Seide **38.–**
Winteruister mit und ohne Rückgurt ... **45.–**
Winteruister für besond. hohe Ansprüche **65.–**

Besuchen Sie bitte meine **Spezial-Abteilung.**

Es wird Ihnen gern eine reiche Auswahl ohne Kaufzwang gezeigt.

Benker Minden i. W., am Wesertor

Beachten Sie bitte meine besonderen Fensterauslagen am Wesertor!

Am Messesonntag von 11.45 bis 6 Uhr abends geöffnet.

3 von den Vielen



...ker-Qualität marschiert an der Spitze der Leistungen!

Besondere Pflege widmen wir den **Spezial-Frauen-Grössen!**

Benker Minden i. W., am Wesertor

Am Messesonntag von 11.45 bis 6 Uhr abends geöffnet!

Arbeiter und Nation

Vom marxistischen Zusammenbruch zum nationalsozialistischen Arbeitsstaat

Wie eine tiefe Tragik lag es über der deutschen Geschichte der letzten 100 Jahre, Unheil wuchernd für die deutsche Nation, schwerstes Unglück für den deutschen Arbeiter: riesige Organisationen der werktätigen Schichten unseres Volkes waren politisch und gewerkschaftlich international organisiert! Mehr und mehr ihrem Vaterlande entfremdet, wirkten Millionen deutscher Arbeiter in Organisationen der beiden marxistischen Internationalen — in Organisationen also, die außenpolitisch und wirtschaftlich je gegen Deutschland arbeiteten, immer ein Instrument der Feinde Deutschlands waren und zu alledem dem deutschen Arbeiter wahre Ideale raubten, um ihn an deren Stelle mit Utopien und vaterlandsfeindlichen marxistischen Hetzideen: Klassenkampf, internationale Solidarität, Weltrevolution — geistig zu vergiften.

1914 haben die Sozialdemokraten des Auslandes auf alle einstigen Beschlüsse der Internationale gepfiffen. Die französischen Sozialisten wurden während des Krieges führende Kriegspartei, die englischen Gewerkschaften forderten noch 1918 in der Westminster-Abtei die „Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung Deutschlands", die italienischen Sozialisten wurden glühende Patrioten, die russischen Sozialdemokraten halfen den russischen Zar stürzen, weil er einem Sonderfrieden mit Deutschland geneigt war, die „neutralen" Sozialdemokraten im Auslande predigten bereits 1915 unter Führung des schwedischen Marxistenführers Branting den „Boykott der deutschen Waren".

Und dennoch — dennoch schlossen sich marxistische „Führer" Deutschlands den 1917 in der Schweiz erneut durchgeführten Zusammenschluß zu einer Internationale (Zimmerwalder Internationale) wieder an, lieferten über diese dem feindlichen Kriegsgegner Berichte über Deutschlands Kriegslage, ließen sich dort bluffen, daß man eine „Weltrevolution" wolle, daß diese aber — in Deutschland beginnen müsse. Die marxistischen Drahtzieher Deutschlands haben diese Niedertracht mitgemacht. Sie zettelten Munitionsarbeiterstreiks in Deutschland an, um Deutschlands Kraft mitten im Kriege von innen heraus zu zerstören, organisierten Landesverrat und Meuterei und besetzten schließlich im November 1918 die Rheinbrücken, um das kämpfende Frontheer von der Zufuhr an Lebensmitteln und an Munition abzuschneiden.

„Internationale Solidarität?" Wo war sie geblieben? Die furchtbare Ausplünderung der deutschen Wirtschaftsbetriebe durch die würgenden Tributdiktate, die Deutschlands Wirtschaft bis zum Weißbluten aussaugten, die damit verbundene Verelendung des deutschen Arbeiters und die Vernichtung seiner sozialen Existenz und seiner Arbeitsstätten, — alles, alles wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die marxistische Internationale und mit ihr die angeblichen „Sozialisten" des Auslands die Unterjochung und Ausplünderung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeiterschaft gewollt, gefördert und verlangt hätten!

So hat der Marxismus das werktätige Deutschland außenpolitisch verraten.

Innenpolitisch und wirtschaftspolitisch hat der von 1918—1932 in Deutschland übermächtig gewesene Marxismus ebenfalls auf der ganzen Linie grauenvoll versagt. Eine ungeheure Geldverschwendung machte sich allenthalben breit. Die Ausgaben des Reiches, der Länder, der Provinzen, Kreise und Gemeinden, für die das reiche Vorkriegsdeutschland 1913 nur 7,2 Milliarden pro Jahr verbrauchte, stiegen im marxistischen Deutschland, dessen Wirtschaftsbetriebe und Arbeitsstätten unter dem furchtbaren Druck der Tributlasten ohnehin erdrosselt wurden, bis auf über 30 Milliarden pro Jahr (1930), also um rund 23 Milliarden je Jahr mehr als vor dem Kriege!

Vielleicht noch aufreizender wirkte aber der sozialpolitische Bankerott des Marxismus. Kein einziges deutsches Sozialgesetz ist von Marxisten geschaffen. Schon vor dem Kriege mußten die deutschen Arbeiterschutzgesetze (Krankenversicherung, Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Altersfürsorge, Sonntagsruhe, Schutz der Arbeitsverträge, Schutz der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen u.a.m.) von den nichtmarxistischen Parteien gegen die Stimmen der „Sozialisten" im Reichstag durchgesetzt werden.

Für den Marxismus war eben die Sozialpolitik nicht eine Aufgabe der Sicherung und Steigerung der sozialen Existenz des werktätigen Deutschlands, sondern lediglich eine Angelegenheit billiger, demagogischer, gerissener Klassenkampfhetze.

Freilich ist dennoch der Vorkriegsstaat trotz seiner, allerdings überaus reformbedürftigen und uneinheitlichen Sozialgesetzgebung an der Aufgabe gescheitert, den deutschen Arbeiter den Klauen der Internationale zu entreißen und ihn heimzuführen in die deutsche Nation. Marxisten, Demokraten und Liberalisten Arm in Arm betrogen Deutschland um diesen Erfolg. Der Einigung der Stämme folgte nicht die Einigung der Klassen, sondern ihre Trennung. Materialistischer Ungeist siegte über völkische Ideale. Die Geldsackpolitik liberalistischer Kapitalisten und der Klassenkampf des Marxismus rissen das Gefüge der Nation auseinander, entfesselten den Kampf aller gegen alle. Der „Interessenhaufen" wurde wichtiger als die Volksgemeinschaft.

Alledem sahen die Gewerkschaften Deutschlands entschlußlos, ziellos und in aufreizender Gleichgültigkeit und Unfähigkeit zu. Daß von 1924 bis 1932 in Deutschland 97 000 deutsche Betriebe zusammengebrochen waren, daß Millionen und aber Millionen dem Erwerbslosenelend preisgegeben auf der Straße lagen, daß Not und Elend in kaum vorstellbarem Maße die werktätige Bevölkerung würgten, daß die Kassen der öffentlichen Hand ausgeplündert wurden, daß die Wirtschaft am Ende ihrer Kraft war, daß Industriebetriebe, Mittelstand, Handel und Gewerbe niederbrachen, daß der deutsche Nährstand ein Objekt für Gerichtsvollzieher wurde, daß die Sozialversicherungen ihrem Ruin entgegentrieben, daß Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen vor der Gefahr standen, eines Tages nicht mehr zu fließen, alles, alles haben die Gewerkschaften ruhig mit angesehen. Ja, die hunderte von Verbänden befehdeten einander auf das heftigste, anstatt zu einen und zum Aufbau zu führen, zerspalteten, zerklüfteten sie das Volk.

Noch mehr: es zeigte sich zu Beginn des Jahres 1933 immer deutlicher, daß die Gewerkschaften selber dicht vor ihrem Zusammenbruch standen: ungeahnt korrumpiert, über sich drohend das Gespenst des Bankerotts, damit verbunden die ungeheure Gefahr einer schweren Erschütterung der gesamten Wirtschaft, und hinter allem grinsend die grausige Fratze des Bolschewismus, der auf sein Opfer Deutschland wartete, um in der erwarteten Hölle von der furchtbar aufgegangenen Giftsaat des Marxismus Ernte zu halten!

Daß nach alledem die nationalsozialistische Revolution mit entschlossener Faust zugriff und aufräumte, war eine Notwendigkeit. Mit harter Gewalt beendete sie den Zusammenbruch der roten Flut mit dem Siege des Hakenkreuzbanners.

Millionen werktätige Menschen haben wieder Arbeit und Brot gefunden. Die deutsche Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg. Es geht aufwärts mit Deutschland. Mut und Vertrauen sind wieder eingekehrt. An die Stelle des Klassenkampfes und des Eigennutzes ist das Wohl des Gesamtvolkes und der Gemeinnutz gestellt. Innenpolitisch ist dem wüsten Treiben der parteipolitischen Drahtzieher, der Hetzer und der Wühler ein Ende gemacht. Wirtschaftspolitisch sind tausend Kräfte am Werke, um den Winter über das bereits Gewonnene zu halten und den neuen Generalangriff auf Krise und Arbeitslosigkeit für den kommenden Frühling vorzubereiten. Sozialpolitisch arbeiten beste Köpfe an einer grundlegenden Neuordnung und Gesundung. Außenpolitisch hat Deutschland das Höchste: sein Ehre vor aller Welt verteidigt!

Jetzt geht es darum, Vertrauen zu bekunden. Vertrauen zum Führer. Vertrauen zur deutschen Nation vor aller Welt!

An die Urnen! Der 12. November ist Bekenntnistag!

Wer nicht für Hitler ist, der ist wider Deutschland!



Eine Nation hört ihren Führer. Für Minuten setzt der Pulsschlag des Lebens aus. Die Maschinen ruhen für eine volle Arbeitsstunde. Millionen Arbeiter stehen in den Fabriken. Die Lehrer führen ihre Schulklassen in die Aula, alle Deutschen sind am Rundfunk versammelt, damit sie die Worte des Führers hören. Die elektrische Welle trägt seine Rede von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Überall ziehen zur gleichen Stunde die Worte des einen Mannes alle Menschen in ihren Bann. Deutschland hört.

Deutschland spricht. Eine Nation spricht durch ihren Führer. Sie spricht zur Welt. Adolf Hitler ist die Stimme seines Volkes, wenn er einen Frieden der Ehre fordert. Jedes seiner Worte kommt aus der Seele des deutschen Menschen. Jedes seiner Worte ist Ausdruck des Wollens eines ganzen Volkes.

Die Deutschen sind durch Adolf Hitler ein Volk geworden und bekennen sich vor der Welt als Volk. Jahre und Jahrzehnte hat er um die Seele der Arbeiterschaft gerungen, um sie zu befreien von Thorien und Dogmen, um sie herauszureißen aus einem vernichtenden Bruderkampf. Adolf Hitler ist es gelungen, den Arbeiter wieder einzugliedern in den Staat.

Der Führer dieses Staates geht in die Betriebe, geht an die Stätten der Arbeit, geht zu den Arbeitern der Faust, die heute hinter ihm stehen mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft. Nichts kann stärker den Willen des deutschen Volkes zum Frieden bekunden als dieser Weg seines Führers in die Fabriken, zum Arbeiter, als diese Kundgebung der Nation an den Stätten der friedlichen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus.

Das ganze deutsche Volk antwortet am 12. November mit „Ja"! Die deutsche Arbeiterschaft gibt ihre Stimme den Männern Adolf Hitlers und seiner Politik der Arbeit und des Friedens.

Staatssekretär Fritz Reinhardt:

Frohen Muts und voller Zuversicht der Zukunft entgegen!

Die Reichsregierung Adolf Hitler denkt nicht daran, sich mit dem bisherigen Erfolg im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zu bescheiden. Was im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher geschehen ist, stellt den ersten großen Teilabschnitt im Rahmen eines großen Gesamtplans dar. In den bevorstehenden Wintermonaten kommt es darauf an, daß der Stand der Arbeitslosenziffer unter vier Millionen gehalten wird. In den Wintermonaten wird die Arbeitsschlacht vorbereitet werden, die wir im kommenden Sommer schlagen werden. Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, solange es in Deutschland Volksgenossen gibt, die nicht auf natürliche Weise ihr Brot finden und infolgedessen der Qual der Arbeitslosigkeit und der Hilfsbedürftigkeit ausgesetzt sind. Wir haben durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, durch finanzpolitische und steuerpolitische Maßnahmen dem Motor unserer Wirtschaft einen bedeutenden Antrieb gegeben, wir haben die Voraussetzung für eine durchgreifende arbeitsmarktpolitische Umschichtung unserer deutschen Frauen geschaffen, wir erstreben eine Senkung des Kapitalzinses und eine Senkung der auf der Produktion und auf dem Verbrauch ruhenden Steuerlast. Wir werden in allen Punkten unser Ziel erreichen, und der Sieg in unserem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit wird uns gewiß sein, wenn alle Volksgenossen im Rahmen der gegebenen Richtlinien ihre Pflicht tun.

Die Reichsregierung tut in unermüdlicher Arbeit ihre Pflicht gegenüber der Volksganzheit und damit gegenüber der Nation. Der Führer hat die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten geschaffen. Er hat den Weg vorgezeichnet, den wir gehen müssen, und die Richtlinien festgelegt, nach denen sich alle Maßnahmen und alles Tun und Lassen zu bestimmen haben. Die Richtlinien lassen sich zusammenfassen in den Begriff „Volksgemeinschaftsgeist". Wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen dem Geist wahrer Volksgemeinschaft huldigen, im Rahmen dieser Richtlinien ihre Pflicht tun, dann können wir der Zukunft frohen Muts und voller Zuversicht entgegensehen!

(Aus dem Buch „Arbeitsschlacht der Reichsregierung", erschienen im Verlag Junker & Dünhaupt.)

Der Marsch auf Berlin

Wie Freikorps, Stahlhelm und SA. Deutschland eroberten

(1. Fortsetzung.)

In Gruppe bei Graudenz hat Mitte 1918 Oberleutnant Roßbach das „Freikorps Roßbach" aufgestellt. Nach seiner Verwendung als Grenzschutz marschiert es gegen den Willen der Machthaber in das Baltikum. Nach Deutschland zurückgekehrt, wird das Korps aufgelöst. Die Roßbacher werden in Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt, während Roßbach selber den „Tiergartenklub" gründet.

Wieder unter der Schwarzen Fahne

Bei solchen Geschäften konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß man gelegentlich in die Klemme geriet, und zwar einmal mit Bauklammern, die ein im Klub auftretender Herr an der Hand hatte. Roßbach griff munter zu, stieß dieselben auch gewinnbringend ab, als sein Käufer zuguterletzt zweifelnd fragte: „Sagen Sie, was sind eigentlich Bauklammern?" Ja, das wußte Roßbach auch nicht, und niemand im TK. konnte den Wissensdurst des Neugierigen löschen.

Es kam der Kapp-Putsch. Roßbach ging auf Befehl des Generals von Lettow nach Mecklenburg und wirkte dort gegen den sich breitmachenden Kommunismus. Mit dem Niederschlagen der roten Welle in Deutschland kehrten die Roßbacher in ihre Arbeitsgemeinschaften zurück, und diese wurden nun das große Sammelbecken der jungen wehrfähigen Jugend, die, durch die Verhältnisse gezwungen, arbeitslos zu Hause saß und in den Städten sicher dem Bolschewismus in die Arme gelaufen wäre. Es war gutes Material zwischen ihnen, aber hier und da hatten sich in diese getarnten Truppen doch Spitzel eingeschlichen, die auf Grund der Tradition des Freikorps und zur Sicherung der bestehenden Verbände beseitigt werden sollten. Der geheime Krieg ist traurig.



Hitler und der damalige Chef der SA., Oberleutnant Roßbach (November 1923).

1921 formierte noch einmal Roßbach und sammelte unter der schwarzen Fahne. Wenn ihm auch eine Offensive im Selbstschutz Oberschlesien nicht beschieden war, so sicherte er doch in der Gruppe Nord den Abschnitt Kreuzburg und sorgte dafür, daß polnische Truppen aus Kongreß-Polen nicht hinter die deutsche Selbstschutzfront stießen.

Mit der Auflösung des Selbstschutzes Oberschlesien sollte auch das Freikorps Roßbach enden. Demgemäß tarnte sich das Freikorps; man wechselte jeden Monat seinen Namen, tauchte bald hier, bald dort auf und sammelte weiter die deutsche wehrhafte Jugend um sich.

Im Herbst 1921 gründete Roßbach in Berlin sein Detektivbüro: Deutsche Auskunft, dessen Mitglieder alles Angehörige des Freikorps waren. Damit war eine bürgerliche Form gefunden, der die Polizei nichts anhaben konnte, die aber ihrerseits der Polizei recht wohl gewachsen war, denn man konnte sich jetzt munter auf den Jagdgründen der feindlichen Behörden tummeln.

In jener Zeit wurde auch der Fridericus-Film gedreht. Neben der Reichswehr waren es Roßbacher, die die Komparserie dieses Films stellten. Im Sommer geschah der Rathenau-Mord, die Hetze der linken Parteien gegen das nationale Deutschland war auf dem Höhepunkt . . .

Das Jahr 1923 brachte den Ruhreinmarsch der Franzosen. Roßbacher, und nicht die schlechtesten, verrichteten im Dienst des Reiches Sabotageakte, darunter auch Schlageter, der damals der OR. angehörte. Damit nahm dieser passive Widerstand jene aktive Härte an, an der das französische Vorgehen scheitern sollte.

Im Herbst war Roßbach in München. Die jungen Fähnriche der Münchener Infanterieschule sahen in diesem alten Freischärler ihr Ideal, und es war das Bestreben Roßbachs, in dem zu erwartenden Putsch von Hitler, die Reichswehr für diesen zu gewinnen. Damals machte Hitler ihn zum Obersten Führer der SA., weil er in ihm die Persönlichkeit erkannt hatte, die die Sachlage meistern konnte.

Roßbach war der einzige, der aus dem Putsch unverhaftet entfliehen konnte. Er landete in Salzburg. Mit dem Niederwerfen des Putsches um München und Küstrin waren aber auch die Arbeitsgemeinschaften zerschlagen. Aber diese Truppe war nicht umsonst geschaffen worden.

Die bildete nachher mit ihrem Geist die neuerstehenden SA. der NSDAP., sie blieb im Innersten der alten Freikorpsfahne mit dem weißen „R" getreu.

Auch weiterhin war Gerhard Roßbach eine treue Stütze der Bewegung.

Bereits im Jahre 1926 hatten Roßbacher aus sich heraus den Anfang gemacht, einen Bund der Roßbach-Jugend zu gründen. Aus ihr und den Angehörigen des ehemaligen Freikorps im Salzburgischen entstand die Schill-Jugend, die sich schnell über das Reich verbreitete. Die Existenz dieser Schill-Jugend wirkte reinigend innerhalb der deutschen Jugendbewegung, sie stand in einer großen Linie mit den Adlern und Falken unter dem Motto: Jugend muß wehrhaft sein, die Jugendbünde dienten der Disziplin, und nur durch die Disziplin gelangte man zur Führerauslese.

Endlich im Januar 1926 wurde der erlassene Haftbefehl gegen Roßbach aufgehoben, der Rückkehr nach Deutschland stand nichts mehr entgegen.

Doch von nun an ging Roßbach seine eigenen Wege. Schon einmal hatte er es versucht in den ländlichen Arbeitsgemeinschaften. Man brauchte eine festere Form, die sich selbst erhielt, die für sich sprach, aber auch von der man sprach. Kindheitserinnerungen wiesen Roßbach auf den künstlerischen Weg. Im März 1926 erfolgte der Aufruf zur Gründung einer Spielschar, und seit dem April 1926 arbeitete bis zur Nationalen Revolution der Bund Ekkehard e. V., welcher Ekkehardring, Roßbach E. V. und Schill-Jugend umfaßte.

Brigade Ehrhardt und die OC.

Die Novemberrevolte zerschlug Heer und Marine. In Wilhelmshaven-Rüstringen stellte im März 1919 Korvettenkapitän Ehrhardt die zweite Marinebrigade auf die Beine. Die Disziplin, der Geist war dem der Truppen von 1914 vergleichbar. Ueberall in Deutschland, wo es ernste Verwicklungen gab, trat diese Brigade in Aktion. Die Befreiung Braunschweigs von der kommunistischen Gewaltherrschaft, die Säuberung Münchens, die Sicherung von Weimar, überall kämpfte und blutete jene vorzügliche Truppe, die aber infolge der geübten Selbstzucht und des Geistes, den diese Formation beseelte, den sozialistischen Machthabern bald ein Dorn im Auge wurde.

Sie haben Großes geleistet im Jahre 1919, Führer wie Soldat. Sie hielten aber auch zu ihrem Kommandeur und standen genau so wie er ablehnend dieser Revolution und ihren Folgen gegenüber.

Im Lande schien Ruhe. Die Brigade Ehrhardt war im Juni 1919 dem Garde-Kavallerie-Schützenkorps unterstellt worden und lag in Döberitz in Quartier. In jenen Tagen stellte die Entente das Verlangen, den Kaiser, die Heerführer, die U-Boots-Kommandanten und sonstige Kriegsschuldige auszuliefern. Sämtliche in Freikorps dienenden Offiziere und Mannschaften nahmen gegen diesen Schmachparagraphen des Friedensvertrages Stellung. In einer Versammlung im Hotel Eden des GAK. erklärte Hauptmann Pabst, der Ems-A des Korps, man müßte die Regierung zum Teufel jagen und so verhindern, daß man ehrlos würde. In jener Zeit bekam Ehrhardt Fühlung mit Kapp.

Vor der Unterzeichnung des Friedensdiktats von Versailles wurden allerlei Pläne erwogen, die eine Fortführung des Krieges im kleinen zum Gegenstand hatten. Aber sie waren, wie bekannt, nur theoretischer Art, die Unterzeichnung konnten sie nicht verhindern.

Die Brigade greift ein

Es war, wenn auch für das Wirtschaftsleben bedauerlich, so doch für das Eigenleben der Brigade gut, daß Ende des Monats der große Eisenbahnerstreik in Berlin ausbrach. Mit einem Schlage hatten diese endlosen Debatten ein Ende, und die jetzt Beschäftigung habende, Nothelferdienst tuende Mannschaft konnte helfen, Berlin weiter zu verproviantieren.

Nach und nach flaute der Streik ab. Es war Belagerungszustand in Berlin; jedes Bilden von Demonstrationszügen verboten. Am 21. 7. versuchte die USPD. trotz Verbot einen großen Demonstrationszug durch Berlin. Am Luftgarten, zur Sicherung des Regierungsviertels, stand die Brigade.

Ehrhardt ließ hundert Meter vor den Gewehren die Masse auffordern, zurückzugehen und sich zu zerstreuen. Die Leute aber meinten, ein lasches und pflaumweiches Militär vor sich zu haben, wie sie es sonst von den Gebilden der Nachkriegszeit gewohnt waren. Als jedoch eine scharfe Salve einige von ihnen faßte, wurden sie belehrsam — — — und seitdem wehte in Berlin ein anderer Wind.

Der Dunst der Revolution war fortgeblasen, der Druck, der über den Gemütern der Bürger gelagert hatte, begann zu weichen.

In Oberschlesien gärte es. Die Abtrennungsversuche Korfantys begannen. Auf legalem Wege war das nicht möglich. Der Bolschewismus mußte den politischen Hampelmann machen. Wenn das Land unter dem nötigen Hochdruck politischen Schreckens stand, sollten die polnischen Hallertruppen als Befreier und Erlöser einrücken. Auch die Deutschen, so wurde von diesen schlauen, polnischen Drahtziehern gerechnet, würden dann froh sein, wenn sie Leben und Gut als polnische Staatsbürger behalten würden.

Allein, die Banden, die in das Land gesandt wurden, kamen zum Zwecke der Plünderung nur zu deutschen Gehöften. Täglich kam es zwischen Hofbesitzern und Banditen zu Feuergefechten. Da es immer Deutsche waren, niemals Polen, war es ersichtlich, von wo aus diese Bolschewistenplage in Szene gesetzt wurde.

Die Verwirrung in Oberschlesien wurde stärker, die Entente drohte mit der Besetzung, um den Bolschewismus niederzuhalten. Mitte August ermannte sich die Regierung und sandte mit anderen Truppenteilen auch die II. Marinebrigade Ehrhardt nach dem schwergeprüften Lande. Solange die Brigade in Oberschlesien lag, war Ruhe und Ordnung dort. Aber eines Tages erhielt sie den Rückberufungsbefehl nach Berlin.

Der Kapp-Putsch

Es waren wieder Unruhen zu befürchten. Wie immer, wenn der Sessel der Gewalthaber wackelte, wurde die Marinebrigade gerufen. Sie lag in Karlshorst und um Bernau. Aber die Stimmung auf dem Lande und in diesen kleinen Städtchen war nicht die der Brigade. Reibereien zwischen Kommunisten und Angehörigen der Formation kamen beinahe täglich vor, und es war gut, daß die Brigade wieder nach Döberitz gelegt wurde.

Die Regierung ging an das Aufstellen der Reichswehr. Die Freikorps sollten verschwinden, nur der zuverlässige republikanische Teil sollte in dieses neugeschaffene Heer übernommen werden. Es war naturgemäß und erklärlich, daß die Truppe fürchtete, nicht mit in die neue Reichswehr eingereiht zu werden. Es schwirrten sogar Gerüchte, daß diese Brigade die erste sein sollte, die von der Bildfläche verschwände.

In jener Zeit begannen die Vorbereitungen zu dem später bekanntgewordenen Kapp-Putsch.

Die Folgen sind bekannt. Die Brigade rückte in Berlin ein, besetzte das Regierungsviertel auf Veranlassung des Generals Lüttwitz und zeigte die alte Reichsmarineflagge überall dort, wo ernste Unruhen infolge des Generalstreiks, den die Regierung aufgerufen hatte, ausgebrochen waren.

Die Hoffnungen um Lüttwitz erfüllten sich nicht. Am 21. März marschierte auf Befehl des inzwischen neu ernannten Oberkommandierenden, des Generals von Seeckt, die Brigade nach Döberitz zurück und wurde von hier aus per Bahn in das Munsterlager verlegt.

Haftbefehl gegen Ehrhardt

Die vor dem Einmarsch geflohenen Minister waren nach Berlin zurückgekehrt und erließen gegen die Anstifter und Ausführer dieses Putsches Haftbefehle. Auch Ehrhardt wurde betroffen. Ein Wutgeschrei hallte im Lager wieder, als dieser der Truppe bekannt wurde.

Inzwischen war der Befehl zur Auflösung der Brigade vom Reichswehrministerium eingetroffen, und Ehrhardt blieb nichts anderes übrig, als zu verschwinden, um vorderhand dem Haftbefehl zu entgehen.

Bevor die Brigade endgültig auseinanderging, wurde der Bund ehemaliger Ehrhardtoffiziere gegründet mit dem Gedanken, die Ueberlieferungen der Brigade und die Kameradschaft weiter zu pflegen. Sehr bald wurde auch in den Kreisen der Unteroffiziere und Mannschaften der Wunsch an die Leitung herangetragen, auch der Vereinigung anzugehören. So entstand aus sich selbst heraus eine vaterländische Organisation, die den Geist der Vaterlandsliebe und



Kapitän Ehrhardt (×) nimmt die Parade der Brigade Ehrhardt ab nach dem Einmarsch der Truppen in Berlin am 19. März 1920.

der Wehrhaftigkeit, den Kampf gegen den Versailler Vertrag, die undeutsche Weimarer Verfassung und den Marxismus aufnahm und für die völkische Idee und die Bismarcksche Verfassung eintrat.

Zunächst waren es nur Brigadeangehörige, die dem Bund angehörten. Doch nahm die Idee die Gemüter gefangen. Gruppen und vereinzelte Verbindungen schlossen sich an. Bald gewann die Organisation Bedeutung in jeder Beziehung.

(Fortsetzung folgt.)

LIEBES BRAUT PAAR!

solide Spezialgeschäfte wünschen Dir von Herzen Glück und stehen bei all Deinen Wünschen und Bedürfnissen mit sorgfältiger Beratung kostenlos und unverbindlich zu Deiner Verfügung. – Die Bedienung, die Du erfahren wirst, wird auch Dir beweisen, dass der gute Ruf dieser Häuser auf Preiswürdigkeit der geführten Waren und vor allem auf dem Grundsatze, nur erstklassige Erzeugnisse anzubieten beruht. – Mit Vertrauen kannst Du diese Firmen zu Deinen ständigen Einkaufsquellen wählen!



Carl Dürkopp
Herford, Löbberstr. 19.
Gegr. 1796 Telefon 4835
Junker & Ruh-
Oefen
Senking-
Herde

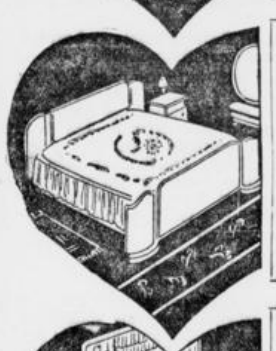


Möbel-Frohwitter
Fabrik und Ausstellung
Bielefeld
Herforderstr. 106



Ihre **Matratzen** und **Polstermöbel**
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Schultz & Steinmetz
Bielefeld Ulmenstr. 8
Spezialisten für zuverlässige Polstermöbel

Wohnungseinrichtungen
billig und gut
A. H. Strothoffe
Bielefeld Breitestr. 33



Betten
Spezial-Haus
Tasche
Bielefeld
Brüderstraße 22.



Polstermöbel,
Matratzen,
Dekorationen,
nur bei
Julius Winkelmann
Polstermeister
Bielefeld
Gütersloherstr. 58. Tel. 4823



Möbel
gut und preiswert
nur im
Bielefelder - Möbelhaus
Gottl. Fillies
Bahnhofstr. 18 Ruf 5066



EMIL VOSS, BIELEFELD
Arndtstraße 7a Fernsprecher 1640
führendes Spezialgeschäft für
Porzellan, Steingut, Haus- u. Küchengeräte, Herde, Oefen
Herde, Oefen,
Haus- und Küchengeräte
Schrader & Mathes, Herford
Lübberstraße 13 Fernsprecher 2098



Betten-
kauf ist Vertrauenssache
A. H. Kirchhoff
Bielefeld, Goldstr. 6.



Wäsche
für
Betten - Küche u. Haus
gute Federbetten
preiswert und gut
Eigene Anfertigung
sämtl. Bettzeuge
Homann
Bielefeld
Kaiserstr. 123 Ruf 941



Boelke Herford
Alter Markt 12
Das grösste und führende Spezialhaus für **Damenkleidung.**

Pecher & Co., Herford
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
Verkauf an Private.
Bettfedern, Daunen · Bett-Inletts,
Fertige Betten · Steppdecken
Keine Filialen.



Betten, Matratzen,
Reformbetten,
Teppiche, Wäsche,
Läuferstoffe
in nur bestens
bewährten Qualitäten
Alb. Bergmann
Nachf.
Bad Oeynhausen



Was Sie für
150 RM
aus dem Ehestandsdarlehn
an
Haus- und Küchengeräten
einschl. Herd
erhalten, zeigt Ihnen mein
Schaufenster
Gustav Höltke, Minden
das Fachgeschäft am Kaak



Teppiche
Läufer
Linoleum
nur bei
Tapeten-Haus **Klein**
Herford



H. Gläntzer
Indanthren Bielefeld
seit über 100 Jahren im Gehrenberg
Das Spezial - Geschäft für indanthrenfarbige Stoffe
Möbel
nur vom Fachmann
Helmut Biermann, Bielefeld
Kaiserstr. 1
Möbelhandlung und Tischlerei



Wo kaufe ich meine
Möbel, Polsterwaren, Dekorationen
nur bei
Weber, Bielefeld,
Kreuzstraße 1 Nahe Landgericht

Möbelhaus
Fritz Ricke
Bielefeld
Heeperstraße 32a.

Wo
kaufe ich meine
preiswerten u. guten
Betten
nur im
Spezial - Bettenhaus
G. Schnabel
Bielefeld, Detmolderstr. 61
Bettfedern - Reinigung
täglich.

MERKUR-VERLAG-ESSEN